Vier vnd zwain-zig Catholische Geistliche vnd nutzliche Betrachtungen: Dern Innhalt was ein Christenmensch auff sein Geburts Tag sich soll erinnern: Endlich ewige Jahr/vnd ewige Kron/erlangen: Dergleichen nie in Truck außgangen.

Mulier cum parit, tristitiam habet:
Ein Weib/wann sie Gebürt/ hat sie Trawrigkeit: *Johan. 16.*

Coll. Soc. Jesu Augustae 1644

Autore Barthol: Wagnero Ecclesiæ Cathedralis Aug. Sacerdote.

Getruckt zu Dilingen / bey Erhardt Lochnern. 1626.

19942

DEm Hoch-Ehrwürdigen Vattern vnd Herren/ Herren Ioanni Abbt deß Würdigen Gottshauß Thierhaupten/ inn vndern Lands Bayrn/ Meinem gnädigen Herrn vnd Patronen.

BÜecher schreiben/ vnd Büecher Trucken/ ist kein Endt/ vnnd wirdt zweiffels ohne kein auffhören sein/ biß zum Endt der Welt: Hoch-Ehrwürdiger Genädiger Herr/ vnd alles das geschriben vnd getruckt wird/ künden sein eintweder

geistliche oder weltliche Sachen / dahero / ein jeder sich befleist vnd vndersteht zuschreiben / vnnd in Truck zugeben / darzu jhn sein Profession weiset vnd anraitzet / der Geistlich / will den Geistlichen Sachen obligen / der Weltlich / den Weltlichen dingen abwarten / fabri fabrilia tractant.

Ich / als der geringst / meiner Profession, bin vorhabens / in diser meiner Materi zu tractiern / was ein jeder Christ auff sein Geburts Tag sich künde erinnern / vnd wird der Inhalt / der 24. Betrachtungen / laut deß Tituls stehen / in drey Hauptpuncten. Der erste wird sein / von der natürlichen Geburt / die allen Menschen angeht: Der ander / von der Widergeburt / in

in welcher der Mensch wirdt iustificiert / Gerechtfertigt / vnd geht an die Christen. Der dritt ist von der Himlischen Geburt / die allein angeht die Gerechten Menschen / von welchen auffs einfältigst solle gehandlet werden.

Daß aber solche Materi / von dreyerley Geburt / dern sich ein jeder auff sein Geburts Tag mit nutz kan erinnern / E. Gn. dediciere vnd zuschreibe / geben mir Vrsach / die zween vberauß H. H. als Ioannes Baptista, der so Heylig / daß jhn die Schrifft Commendiert, Non surrexit inter natos mulierum, maior Ioanne Baptista, Vnder allen die von Weibern geboren sein / ist nit auffgestanden / der grösser sey / dann Johannes der

2 Cæ. dedicat.

I. Ioan. baptista. Matth. 11.

II. Tauffer: vnd Ioannes Apostel vñ
Ioan: Apost. Euangelist/der geliebt Jünger deß
Ioan. 29. HErrn/der so Heylig/daß er einem fliegenden Adler wird verglichen.

Von Ioanne dem GottsTauffer/vnder andern lesen wir von jme/der im fünfften Jar seiner Jugent/gangen ist in die Wüsten/ein Einsidlisch Münchisch Leben geführt/biß er angefangen zu Predigen/welcher gewesen ist/ein Stiffter vnd Anfänger aller Geistlichen Orden/die jhn als den erstẽ Stiffter vnd præcursorem religiosorum, loben vnd preysen. E. Gn. auß eingebung deß H. Geists haben von jhme ein Exempel genommen/in der Jugent die Welt verlassen/vnd in den weitberühmten/vralten Orden S. Benedicti eingangen/

gangen/ vnder dessen Regul jetzt se-ligklich Leben vnd militiern.

Von dem H. Ioanne Apostel/ vnd Euangelisten lesen wir / daß Christus der Sohn Gottes / am Stammen deß H. Creutz sein liebe Mutter jme befohlen / vnd alsbald in sein Schutz vñ Schirm genom-men / Et ex illa hora accepit eam discipulus in suam, vñ von diser stund an / nam sie der Jünger in sein verwarung. Iohan. 19.

E. Gn. practiciern alle Tag vnd ohn vnderlaß / Cultum D. Virg: In dern würdigen Kloster/ in allen Horis vnd Gottsdiensten/ vnd allzeit mit dem Alma redem-ptoris: Aue regina cælorum: Regina cæli: vnd Salue regina, absoluiern vnd vollenden. Ecclesia.

Beschließlich weil E. Gn. den holdseeligen lieblichen vnd genadenreichen Namen Ioannes, im H. Sacrament der Tauff empfangt: wünsch derhalben von Gott dem Allmächtigen / ein doppelten zwifachen Geist / als den Geist Ioannis deß Tauffers / in dem Kloster-Leben vnd Wandel / in vnd ausserhalb der Kirchen: Vnd den Geist deß H. Ioan: Apostels vnd Euangelisten / in verehrung der Mutter Gottes: Damit entlich / E. Gn. in dem H. Orden S. Benedicti, nit allein Ihr selbst eygen Heyl: Auch dern Wolehrw: Conuent, vnd deß Gottshauß Vnderthonē Seel Seeligkeit / wircken / vnd am Endt deß Lebens / ein Heyliger / gebenedeyter Benedictiner erfunden /

vom

vom Mund auff gehn Himmel fahren / vnd am Jüngsten Tag / mit Leib vnd Seel / die frewdenreichen Wort / mit allen Außerwöhlten auff der rechten Hand / anhören: Venite benedicti patris mei possidete paratum vobis regnũ à constitutione mundi. Kompt her jhr gebenedeyten meines Vatters / besitzet das Reich / das euch ist bereyt von anbegihn der Welt. Matth. 25.

E. Gn.

Vnderthäniger

Bartholom: Wagner /
Ecclesiæ Cathed:
August: Vicarius
Chori.

Vier vnnd zwaintzig Betrachtungen von dreyerley Geburt: Erstlich von der Natürlichen Geburt/ Zum andern von der Geistlichen Geburt/ vnd zum dritten von der Himlischen Geburt zum ewigen Leben.

Betrachtung von der Leiblichen Geburt.

1. Von der Allmacht Gottes in der Geburt. fol. 1.
2. Von der Mutter schmertzen inn der Geburt. 10
3. Daß ein Mensch vom Weib geborn. 13
4. Von der Frewd daß ein Mensch geborn. 16
5. Was deß Menschen erster Namen bedeut. 19
6. Von der Mutter vnbeständigkeit. 22

7. Wie das Kind in Mutter-Leib sich mit eim Todten Leichnam in Grab vergleich. 74
8. Von deß Kindleins Speiß vnnd Tranck. 34
9. Von deß Kindleins niderlegen. 40
10. Von deß Kindleins Kleydung. 42
11. Von deß Kindleins erstes Wainen. 43

Betrachtung von der Geistlichen Geburt.

12. Von der Widergeburt deß Menschen / vnd widersagung dem bösen Geist. 48
13. Vom Saltz / was darbey zubedencken. 59
14. Von etlich wirckungen deß heyligen Tauffs. 65
15. Was einer auff sein Geburts Tag soll verrichten. 68
16. Was sich einer soll erinnern bey dem wunsch viler Jahr. 69
17. Nit weniger auff den Geburts-Tag bey dem eusserlichen Krantz. 70

18. Vom

18. Vom Ephetha oder thue dich auff. 71
19 Was bedeute das Westerhemetlein. 75
20. Vom Liecht so den Tauffling wird gegeben. 77
21. Von den Genaden. 78
22. Vom Priester vnd Diener Gottes. 81
23. Vom Vade in pace, gehe hin im frieden. 83

Betrachtung von der Himlischen Geburt / so allein angeht die Gerechten Menschen.

24. Von der Himlischen Geburt. 86

Ende deß Registers.

I.

Von der Natürlichen Geburt.

Erste Betrachtung auff eines jeden Menschen Geburts-Tag/ von der Allmacht Gottes in der Geburt.

AUff den heutigen Tag meiner Geburt erinnere ich mich der Allmacht Gottes / die in meiner Geburt Augenscheinlich von viln gesehen worden/ Will nit Reden von der Allmacht / die Gott

Gott dem Kind in Mutter Leib erzaigt/ dern Job gedenckt / Nonne sicut lac mulsisti me sicut caseum me coagulasti, pelle & carnibus vestisti me ossibus & neruis compegisti me, Hast du mich nit / wie Milch gemolcken/ vnd wie Käß gerinnen / du hast mir Haut vnnd Flaisch angezogen / mit Bainer vnd Adern hastu mich zusammen gefügt. Vnd wie die Mutter der Kinder Machabæorum, dem Jüngsten vnder den siben Brüdern so Hertzhafft zugesprochen in seinem Leyden/ Fili mi, miserere mei, quæ te in Vtero nouem mensibus portaui, Ach mein Son/ erbarm dich meiner / die ich dich 9. Monat im Leib getragẽ hab ꝛc. Sonder von der Allmacht/ die er mir erzaigt hat/ vnd sehen lassen in meiner Geburt/ der ich mein Weg vnd außziehung von der Mutter genommen / vnnd kommen bin inn die Welt / durch ein engen Weg/ daß nit ein Wunder gewesen/ daß mein Mutter sampt mir wer zu stucken zerschnotten vnd zerbrochen/ von welcher Gebuert ich ein wenig will discuriern. Ach wie hat mein Mutter mit wainen / mit Händ auffheben zu Gott geschryen / O

Job 10.

2. Mach. 7.

HErr

HErr ich kan eben nit mehr / die kräfften sein abgearbeit / Ich muß eben erligen / vnd wañ ich in Mutter Leib hett gehabt / mein Verstand / vñ hett künden reden / so hett ich jr wainend geantwortet: O hertzliebe Mutter / Ich kan auch nit mehr / Ich muß sambt dir sterben. O Mutter / du Christlichs Weib / bitt Gott starck für mich / daß ich von dir erledigt / vnnd getaufft werde / Warlich / wir baide haben gemacht ein Klaghauß / das gantz Haußgesind ist trawrig worden / es hat sich lassen ansehen / Ich vnd du werden bey einander bleiben / vnd in ein Grab kommen. Mit vns bayden hat es gehabt ein solche gestalt / als wann jhre zween miteinander Streitten / sich in einander verwicklen / vnd der zusicht nit anderst vermeint / bayde werden einander ertrucken / einander vmbbringen.

Also ist der Streit gewesen mit vns bayden so groß / der es hat gesehen / der hette gedacht / es werde eins das ander vmbbringen / vnd beyde beyeinander bleiben. Auß welcher höchsten noth / mir vnd

dir O Mutter/Gott der HErr mit seiner Allmacht geholffen/dem sey ewig Lob vnd Danck gesagt in alle Ewigkeit.

Daher dise Allmacht verursacht vnd stärckt mich/in allen Creutz vnnd Anligen/die seyen so groß als sie jmmer wollen/GOtt werde mir zuhülff kommen/dann so er mir von meiner lieben Mutter geholffen/durch sein Allmacht/so wirdt er mir auch auß anderer noth helffen/sie haben das ansehen/wie sie wollen/Also/daß man gleich solt kein Menschlich mittel mehr sehen/wie man solt vnnd kündt helffen/so vertraw ich Gott so starck/wie er mir auß Mutter Leib geholffen/daß er mir auch in diser noth werde zu hülff kommen/dann Gott weiß 1000. Weg/da ich ellender Mensch nit ein Weg weiß/Also/wann es sich last ansehen/es muß alles über vnd über gehn/Mutter vnnd das Kind werden nit daruon kommen/so kompt der starcke Gott in der grösten not/verlaßt bayde nit/die Mutter vnd das Kind/Wann der Mensch ist mitten in

Psalm. 96. der Trübsal/so kombt Gott mit seiner hülff/

hülff/ wie Dauid erfahren/ Cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum, & glorificabo eum, Ich bin bey jhm in der noth/ Ich wil jhn herauß reissen/vnd zu Ehren machen. Da kan das Kind sagen/ GOtt hat mich von meiner Mutter Leib herauß gerissen/ vnd mich durch den Tauff hernach Glorwürdig zu einen Engele gemacht/ vnd die Mutter kan auch sagen/ GOtt hat mich erlediget in der Geburt von meinen Kind/darumben will ich jhme ewig Laudes singen/ da kan ein jeder sagen/ GOtt hat mich von der Trübsal erlößt vnd erledigt. Psal. 90.

Ich will noch mehr sagen von der Allmacht/ dern ich mich in Creutz vñ Leyden getröste/ Sihe/ bin ich jetzunder in einer Trübseligkeit in einen oder mehr Creutz vnd anligen/ so hab ich dise Consolation so mir gibt mein Geburts Tag/ hat mich mein GOtt in der höchsten noth nit verlassen/ bey mir gewesen in Mutter Leib/ von meiner Mutter geholffen/ so wird er mir auch auß diser Trübsal vnd Anligen/ es sey zeitlich oder Geistlich helffen/

dise sein hülff ist bey mir Probatum. Dann ich muß bekennen/ der ich jetzunder im Alter bin 30.40.60.70. Jar/ wieuil Creutz seind mir zu Hauß kommen / vnnd der HErr hat mich nie verlassen / vnnd weil ich dann bin ein Creutz Kind/ bin de familia Crucis, so will ich meinem Geschlecht/ meinem Geburtstag / kein schmach/ kein schand anthun / daß ich wolt in meinem Creutz schwancken/ verzagen/ verzweifflen / zum Strick lauffen / dann ich weiß daß Gott in der noth bey mir ist/ vnd mir zu hülff kompt.

Bin ich in Armut / hab weder zu nagen noch zu beissen/ so ist auch in meinem Hauß weder haller noch pfenning verhanden/ so gibt mir abermalen mein Geburts Tag ein Consolation, zaigt mir die Allmacht / wie sie mir in meiner Geburt geholffen / vnnd macht mir auß solchen Creutzblümlen ein Krantz / Sihe ich bin nackendt vnd bloß/ auff die Welt kommen/ nit ein Fedelen/ nit ein heller/ nit ein bißlen Brot mit mir gebracht/ noch hat mich GOtt allzeit erhalten/ vnd wann ich an

mein Geburt gedenck / so will ich alles mit Gedult leyden / Infantem nudum cum te natura creauit, paupertatis Onus patienter ferre memento. Cato.

Wir wöllens practiciern mit der H. Schrifft: Wie der Allmächtig GOtt wolte Sodomam straffen mit dem Fewr vom Himel / vnd zween Männer kamen in Loths Hauß / die jhn sollen außführen / vnd das Hauß mit Männern war vmbgeben / was solte Loth gedacht haben / vnmüglich ist / daß wir künde hinauß kommen / weil das gantz Hauß war vmbgeben mit Männern / was ist geschehen? Gott hat sie alle erlößt / vnd alle Männer so das Hauß bewahrt / seind blind gewesen / daß sie weder den Loth / noch das Weib / vnd Kinder / noch die zwen Männer sehen hinauß gehen / GOtt waist tausent Weg / da der Mensch nit ein waist. Gen. 19.

Nembt das Miracul mit den Israeliten mit den Juden / wie Pharao mit seiner Reiterey mit Heeresgewalt jhnen nachzogen / vnnd gleich am Vfer deß Exodi 14.

Meers sie erwischt/ nit anderst vermeinten/ sie müssen all im roten Meer ersauffen/ ertrincken/ was ist geschehen? Gott macht/ daß sie seind sicco pede, mit trucknen Fueß durchkommen/ daß keiner kein Fueß genetzet/ da hat ein jeder künden gedencken/ Gott weiß tausent vnd vnentlich weg/ da wir nit ein wissen/ vnnd also kan vnd soll sich ein jeder stärcken mit der Allmacht Gottes/ die der Mensch in seiner Geburt erfahren.

Danielis 13. Neimbt das Exempel von der vnschuldigen Susanna/ da es nit anderst daran gewesen/ das Leben lassen/ vmb das Leben kommen: Angustiæ sunt vndique, Ach sagt sie/ mit wainen vnd Händ auffheben/ Ich sihe vnnd weiß kein weg meiner erlösung/ was ist geschehen? Gott schickt den Daniel/ durch den sie erledigt worden/ GOtt weiß tausent mittel vnd weg den Menschen in der grösten noth zuhelffen/ da der Mensch nit ein weist.

Idem 14. Wer hett gemeint/ daß Daniel soll Lebendig auß der Löwengruben kom̃en/ Gott hat jhn durch sein Allmacht erhalten/

em / vnnd den hungerigen Löwen jhre Mäuler gesperrt/ daß sie jhme nit zukunden.

Wer hett gemeint/ daß die drey Knaben auß dem Fewr-Ofen sollen Lebendig kommen/vnd nit ein härlen verbronnen/ Es hats gethon die Allmacht Gottes.

Wer hett gemeint daß Jonas soll Lebendig kommen auß dem Wahlfisch/von dem er ist verschlickt worden / Es hats gethan die Allmacht Gottes. Daher soll ein jeder lehrnen / von seinem Geburts-Tag / die Allmacht / der Mensch sey in was für einer noth / vnd wie sie mag genennt werden/daß er schon über die Ohren darinn stecket/ daß er vertraw der Allmacht Gottes / der jhn von seiner Mutter geholffen / das er jhm auch auß diser noth werde helffen / vnd also dise vnd noch mehr Betrachtungen haben wir auff den Geburts Tag von der Allmacht zu bedencken. Ion. 2.

2.

Betrachtung vonn der Mutter Schmertzen inn der Geburt.

DEr Geburtstag solle den Menschen erinnern seiner Mutter grossen Schmertzen vnd Trawrigkeit von der Christus sagt/ Mulier cum parit habet tristitiam, Ein Weib wann sie gebärt so hat sie Trawrigkeit/ vnnd der weise Mann Ecclesiast. am 7. sagt/ daß der Mensch an seinem Geburtstag soll seiner Mutter noth vnd angst gedencken: Honora patrem tuum, & gemitus matris tuæ, ne obliuisceris, hab in ehren deinen Vatter/ vnd vmb Gottes willen deiner Mutter gemitus, seufftzen/ schreyẽ/ wainen vergiß nit/ gedenck in deiner Geburt/ was gewesen sey für ein Klaghauß/ für ein Wainhauß/ da mã euch beyde/ die Mutter vnd dich für Todt gar auffgeopffert.

Iohan. 16.

Ecclesiast. 7.

Gedencke weitter an deinem Geburtstag/ daß deine Eltern seind auctores Vitæ, secundaria cã, nach Gott haben sie dir das Leben geben/ Memento, quoniã nisi per illos

Idem 7.

natus non fuisses, gedencke das du nit / dann durch sie geboren bist / vnnd widergilt jhnen / nach dem sie dir gethon haben / quia ab ipsis incipimus esse, daher alle Kinder / ob jhnen haben ein ewige Schuldt / die sie nit kündten bezahlen / so lang sie leben. Ein red geht auß vonn vilen bösen Kindern / die nit Christlich / ja nit Haidnisch / sonder Teuflisch / Ich habe meinen Eltern schon genug geben / was ich jhnen schuldig gewesẽ / Nein / ein ewige Schuld bistu jnen. Non possumus illis reddere æquiualens. Dann wie die Eltern die Kinder ernehrt haben inn der Kindheit vonn der Geburt an. Also sollen die Kinder jhre Eltern ernehren in dem Alter / biß in den Todt / biß in die Grub hinein. Sihe nun das Exempel / mancher Mensch / der Gelt vnd Gut genug hat / dem das Leben lieb ist / der kauffete 30. Jar vmb vil 1000. Guldẽ / wañ er nur dern were vergewißt / Warumb wolt dann ein Kind nit seinen Eltern voll auff mitthailen / nach jhrem begeren / weil sie dem Kind / dem Son der Tochter das Leben geben / welliches offter- Aristoteles.

termalen sich biß auff 50. 60. Jar hinein hat erstrecket. Vnd nit allein erfordert der Geburtstag/ daß die Kinder der Elteren auff solche weiß sollen gedencken/ dieselbigen ehren vnnd zu hülff kommen/ auch das solche hülff geschehe auß Kindlicher Liebe/ Retribue illis quomodo & illi tibi, vergilt vnnd gib jhnen nach dem sie dir gethon haben. Mein sag mir eins/ wie haben deine Elteen dir gethan/ wie hat dir dein Mutter das Müßlein geben/ wie hat sie dir die Milch geben? Ist es nit zugangē mit Kussen/ mit Halsē/ vñ mit dem Segen/ daß Gott dir das Müßlein vnd den Trunck wölle segnen/ wie offt auß Liebe ist sie ein gantz Dorff außgeloffen/ daß sie möcht ein wenig Milch bekommen/ vnnd dir ein Müßlein machen. Wañ sie dir ein newes Klaidle haben angemacht/ ein newes Hemetlein angelegt/ haben nit die Eltern dich gehalset vnnd kusset? Retribue illis quomodo & illi tibi, Eben vnnd nit anderst gibe jhnen Speiß/ Tranck/ mit kussen/ mit halsen/ Hilff den Eltern auß Liebe/ vnnd nit mit einer vnwirschheit/ & gemitus matris tuæ, ne obliui-

scaris,

scaris', das wer ein schöne Lehr / Gott gebe sein Gnad allen Kindern / daß sie solche Lehr / die Tag ihres Lebens practiciren / im Werck lassen sehen / so werden sie darfür nit allein hie in disem Leben / lange vnd vil Jahr leben / sonder nach disen Zeitlichen wenig Jaren / wirds GOtt vertauschen mit den ewigen Jahrn / vnd das wer auch ein nutzliche Betrachtung / auff eines Menschen Geburtstag.

5.
Betrachtung / daß ein Mensch vom Weib geboren.

ICh erinnere mich heut an meinem Geburtstag / daß ich ein Mensch geborē bin / dañ mir wol wissend / daß vil Müttern nit Menschen / sonder Monstra / vñ gar vnuernünfftige Thier auff die Welt gebracht haben. Will allein erzehlen was einer Caluinischen Frawen widerfahren / als sie mit dem Kind ringet / vnd die Sach nit glücklich wolle von stadt gehen / vnd aber ein fromme Catholische Matron / Ihr ein guten

rath geben / wann sie dem werde nachsetzen / werde sie gewißlich mit Frewden niderkommen / vnnd diß war der gut vnnd seelige Rath / die Mutter Gottes vmb getrewes Fürbitt anrüffen bey jhrem lieben Sohn Christo Jesu / daß er jhr wolle geben ein frölichē anblick / was geschicht? Die gebärende Fraw sagt / inn jhrem Schmertzen / was sagt jhr mir von disem Schwein / warumben soll ich dise vmb Fürbitt anrüffen / alßbald auff solliche blasphemiam, Gottslösterung kom̃en herfür / auß jhrem verdampten Leib / an statt eines Menschē / etliche schwartze schweinlen. Gleicher Gestalt ist einer andern Gottlosen Frawen widerfahren / die der Mutter Gottes Fürbitt verworffen / daß das Kind stuckweiß von jhr gangen. So hat man biß dato vil andere monstra gesehen / daß etliche Weiber an Tag bracht / andere Vnuernünfftige Thierlein / oder bißweilen ein Menschen mit einem Aug / ein Mensch mit einem Arm / oder die das Angesicht an dem Rucken hett / die Augen vnd das Maul bey den Füssen / die

Füß gegen dem Himmel/ vnd den Kopff hinab vnder sich/ vnd fortan.

Wann dann Gott mich ein Mensch hat lassen auff die Welt geborē werden/ so soll ich billich Gott dem Herren auffs höchst danckſagen/ daß ich ein Mensch geboren/ so wol als vmb andere Gutthaten/ die er mir täglich vnd alle Augenblick an Leib vnd Seel bewisen. Aber ich muß bekennen/ daß ich auß einem Menschen bin ein Bestia ein Vich worden/ in dem daß ich gegē meinē Nächsten/ mich Tyrannisch wüterisch erzaiget/ bin durch den Zoren worden/ wie ein Löw/ wie ein reissender Wolff/ durch den Geitz/ wie ein Maulwerff/ durch die Faulheit wie ein Esel/ durch Fresserey wie ein Schwein/ durch Vnzucht wie ein Maulthier/ hab leyder gegen meinē Nechsten mein Menschheit/ mein Freundlichkeit abgelegt/ vñ mich in ein wildes Thier verwandelt/ mea culpa, Ich will widerumb ein Mensch werden/ Menschlich vnd freundlich handlen/ will mein Nechstē auch für ein Menschen halten/ daß er mir auch gleich sey/ dz wer ein

schöne

schöne metamorphosis, Verwandlung auß einer Bestia ein Mensch werden.

4.
Betrachtung / vonn der Frewd das ein Mensch geboren.

JCh erinnere mich auch / daß auff meinen Geburtstag so bald ich geboren / ist der Vatter kommen / der Mutter Glück gewünscht / sich mit jr auffs höchst erfrewd / es seind die andere Kinder geloffen / vmb mich gestanden / die Mägd haben mich auch wöllen sehen / ist ein grössere Frewd im Hauß gewesen / als wañ der Vatter het ein Schatz von Gold vnd Silber gefunden. Die Frewd ist in dem Hauß nit bliben / sie ist außbrochen / diuulgatum est gaudiũ. Da ist der Knecht / die Magd / eins da / das ander dort hingeloffen / die Frewd verkündiget / daß Bettenbrot bracht / darauff Nachbaurn vnd Nachbeurin kommen / dem Vatter der Mutter gefrolocket / & congratulabantur

tur eis, vnd gesagt/sie seyen jetzund wider- Luc 5.
umben vmb 1000. Gulden reicher wor-
den/vnd mit mir zum Tauff geeylt.

Nun jetunder wie verhalt ich mich in meinem Leben/wandel/erfrewt man sich noch ob mir als wie ich geboren worden/ Leyder ich verhalt mich also mit meinem Nächsten Mitbruder / Schwester / Freundt / Nachbauren / daß man ob mir wurde haben ein grössere Frewd / wann man mich solte zum Grab tragen/als ein Frewd haben/ wie man mich zum Tauff getragen / Ich bin den Menschen durch mein ergerlich Gottloß Leben / mehr ein Trawrigkeit als ein Frewd / sie wolten mich lieber mit Trommel vnd Pfeiffen zum Grab belaiten / Als daß ich solte lenger leben/Emendemus in melius. Wolan ich will mich künfftig also verhalten / nit anderst als wie menigklich sich ob meiner Geburt hat erfrewt quod natus est homo in mundum, daß auch jederman verhoffentlich mein Tod: solle Christlich bewainen/ vnd klagen/ ein jeder der vber mein Grab wirdt gehen / wirdt nit vnderlassen mit

den

den Weichbronnen zugeben/wirdt sagen Requiescat in pace: wirdt wünschen benedictio Dñi super eum, Er wirdt sagen/ diser in seinen Leben vnd wandel ist gewesen ein frommer Andächtiger Priester/ diser ist gewesen ein Barmhertziger Mann/ diser ist gewesen ein beschützer Wittib vnnd Waisen/ diser hat die Gerechtigkeit administriert, dise Fraw ist gewesẽ ein Matron der Armen/ vnnd wann es wider Gottes willen nicht gewesen/ so wer es schad/ daß dergleichen fromme Leuth solten vnder der Erden ligen vnd faulen/ wol vnd recht sollen wir jhnen wünschen/ vnd von Gott begeren/tu eis domine dona requiem & locum indulgentiæ. Warlich das exempel solcher frommen gaistlichen vnnd weltlichen Leuth/die ob GOtt will jetzt in dem Himmel seind/sollen mich bewegen. Wie ich in meiner Geburt allen Menschen bin zu einer Frewd worden/dz hinfüran menigklich ob meinem Wandel sich soll erfrewen/ stürb ich dann inn Gott dem Herrn/daß sie auch mich werden Christlich beklagẽ/vñ bewainen/vnd

jhr

jhr Gebett für mich verrichten/ In summa/ was für Tugendten einer im Leben geübt/ die haben namen wie sie wollen/ so wirdt mans nach dem Todt erzehlen / in Grabschrifften vnd gar in Chronic vermeldē/ dz es wird heissen. Viget post funera virtus, alle gute Werck/ sein auffrecht Lebē vnd was er gethon/ dern wirdt man nach dem Todt gedencken/ erzehlen/ vnd in der gantzen Welt außruffen was für ein Geistliche oder Weltliche Person gewesen / das wäre auch ein schöner discurs vnd consideration / Betrachtung auff eines jeden Geburtstag.

5.
Betrachtung/ deß Namens auff den Geburts-Tag.

HEut hab ich empfangen eines H. Manns vnd H. Person Namen/ vmb deßwegen/ daß ich seinem Leben vnnd Wandel solle folgen/ dann ein Christ jhme nichts anders solle einbilden/

ein Heyliger / er haiß wie er wölle / der saget zu jeden getaufften Christen / wie etwa Paulus redt zu seinen Philippensern: Philipp. 3.
Imitatores mei estote fratres, Meine Brüder seyd meine Nachfolger. Also ein Heyliger sagt / sihe / du tragst vnd führest meinē Namen / als ein würdigē Titul / volge mir nach / wie ich ein Leben vnd Wandel geführt / wie ich mich verhalten in Worden / in Reden / in Gebärden. Eben also sollest du dich auch verhalten / vnnd dich mich vergleichen meinem Namen / kein vnehr Schand vnd Spot anthun / dann wie CHristus sich kan beklagen / die wir von jhme werden genennt inn gemain / Christen Menschen / vnd einer nit ein Leben führt wie Christus / der thut Christo ein Schmach an. Eben also der eines H. Namen führt vnd trägt / vnd dem Namen nicht gemäß lebt / der vnehrt den Heyligen. Ich setz / einer haißt Johañes / Ist so vil gesagt / als die Genad GOttes / wann jetzt einer ist ein Vnflat / ligt in Wust der Sünden / biß vber die Ohren / der ist ein vnehrer Johannis / vnnd

vnehrt

vnehrt deinen Namen/ Wie etwa Pau- Tit. 1.
lus sagt/ Confitentur se nosse Deum factis autem negant. Seind verruchte Leuth die sagen das sie GOtt kennen/ vnnd mit Wercken verlaugnen sie jhn/ also seind jhr vil/ die eines H. Namen tragen/ sich deß Namens rühmen/ aber im Werck seiner verlaugnen.

Eine heißt Catharina/ ist souil als Rein/ Keusch/ wann ein solche nachmalen ist vnrain/ Gayl/ vnerbar/ so ist ein solche der H. Catharinæ ein vnehr. Einer heißt Iacobus Supplantator, ein vndertrucker/ vnd der die Sünden vnd Laster/ die vber sich begeren vnnd den Sig wöllen daruon tragen/ nicht vberwindet/ ist ein Vnehrer deß Namen Jacobi. Einer heißt Bartholomæus filius suspendentis aquas, wann in dem Menschen ein Sündfluß will entstehen/ oder mehr Sünden vberhandt nemmen/ vnnd er dem Wasser den Fluß laßt/ einer oder mehr Sünden nicht widerstand will thun/ dem Wasserfluß nit wehret/ den lauff/ einer Sünd nicht verhindert/

sonder dem Fluß/ dem Wasser den gang laßt/ der ist deß Namens nit würdig/ vnd ein Vnehrer deß Namens / vnd auff solche weiß künd einer von allen Namen eines ganzen Calender reden / vnd also der dem H. dessen Namen einer oder eine nit nachfolgt/ thut ein Vnehr an dẽ Heyligẽ.

Saluianus. Saluianus: Nihil prodest sanctũ nomen habere sine moribus quia Vita à professione discordans abrogat illustris tituli honorem per indignorum actuum vilitatem. Diß wer ein nutzliche Betrachtung auff den Geburtstag/ wann einer befindt daß er dem Heyligen gleich lebt/ soll Gott danckẽ/ vñ weitter vmb Genad anhalten/ daß er sey ein Nachfolger seines Patronen biß in die Gruben/ ist das widerspil verhanden/ der bessere sich.

6.
Betrachtung vonn der Vnbeständigkeit.

AVff mein Geburts Tag betrachte ich meiner Mutter vnbeständigkeit

digkeit deß Wainens vnd deß Lachens/ wie man sagt/ wainen vnd lachen hat sie gehabt inn einem Säcklein/ ein weil gewaint/ ein weil gelacht. Das wainen zaigen an/ die Wort meines Thematis, mulier cum parit, wie die Och vnd Wehe vber sie kommen/ ist das wainen nit außbliben/ vnnd wie sie mich geborn/ hat sie gelacht/ vnd vor Frewden mich gekusset/ quia natus est homo in mundum, vnnd dise vnbeständigkeit/ hab ich auch ererbt/ daß ich auch in meinem thun vñ lassen vnbeständig mich erzeuge. Ja alle Menschen seind solcher Vnbeständigkeit vnderworffē/ wie Job sagt/ Homo in eōdē statū non permanet. Der Mensch so von einem Weib geborn/ bleibt in keinem Standt: ist allzeit verenderlich/ vnbeständig wie der Mon. Nit anderst als wie es zugeht/ mit deß Himmels lauff/ daß auff den Sommer/ der Winter/ auff Regen/ Schön/ oder auff schön Wetter/ vngewitter kompt. Eben also geht es zu mit dem Menschen/ welcher ist Mycrocosmus, ein kleine Welt/ darinnen auch die ver-

Iob 14.

enderungen mercklich gespürt vnd gesehen werden / & in eodē statu non permanet, Jch will ein wenig die status expliciern.

Nembt für euch ein Junges Kind / das noch in der Wiegen ligt / daß jhme die Mutter zaigt ein äpffele / wie hat es ein verlangen / oder man geb jhme ein Docken / vber etlich Stund wirfft es den äpffel vnd die Docken von jhme / vnd will etwas anders haben / wann es dann verneugernet / so wirfft es auch hinwegk.

Ein Diener der vil Jahr bey seinem Herzen gedient / wie auch ein Magd bey der Frawen / was sagen sie von der Herrschafft / mein Herz wird je lenger je seltzamer / was jhm vor ein weil gefallen / das mißfallt jhm jetzunder / die Fraw ist eben also beschaffen / ist so vnbeständig / wann sie erst ein Ding schafft / ehe man über die Stuben geht / schafft sie es ab / Et homo in eodem statu non permanet.

Ein Geistliche Person hat lange zeit Sollicitiert vmb ein gute Pfarr / vmb ein faiste præbendam vnd Canonicat, wie sie solches bekommen / hat sie selbst bey jhr gedacht /

dacht/hic habitabo quoniam elegi eam, Ich will mein Leben an disem Ort verzehren. Psal. 131.
Wann sich zutrágt daß solche Person vernimbt/ es sey anderswo was bessers verhanden an dem einkommen/ so helt sie so starck an/ als ein Person die nichts hat/ & homo in eodem statu non permanet, vnd solche Vnbeständigkeit seind an dem Gemüth.

Dem Leib nach seind die Vnbeständigkeit vnnd verenderungen auch verhanden/ wañ der Mensch ist ein weil gesund/bald kompt die Kranckheit oder gar Todt.

So seind nachmalen verenderungen der Zeit noch schier vnzehlbar/ der Mēsch der Reich gewesen/ ist jetzt Arm vnd hat nichts.

Der Mensch den man vor wenig Tagen gelobt/ geprysen/biß an Himmel erhebt/vsque ad astra, jetzt wird er veracht/ zuschanden gemacht/vnd gar in die Höll verstossen.

Wir wöllens practicieren/ war nit Hester. 7.
Aman, bey dem König Assuero wol dar-

an/in grossen Ehren an deß Königs Tafel gesessen/ getruncken vnnd gessen/in kurtzer Zeit hat der König befelch geben/ daß er soll in seinem Hauß gehenckt werden/ Suspensus est itaque Aman in patibulo quod præparauerat Mardocheo.

War nit Johannes der Tauffer deß Herodis lieber vnnd angenehmer Hofprediger/ den er gern hört Predigen/ was ist geschehē/Homo in eodem statu non permanet, so baldt das Ehebrecherische Töchterlein Johannis Haupt begehrt/ hat Herodes sich verendert / dem Mägdlen das Haupt verhaissen/ vnd befelch geben nach dem Nachrichter zuschicken/ sein Haupt abgeschlagen vnnd auf die Tafel lassen bringen. Ein bekañtlich Exempel an denen zu Hierusalem/die Christo in dem Einritt grosse Ehr bewisen/ein mächtige Schaar Jung vñ Alt/ Reich vñ Arm/glehrt vñ vnglehrt entgegē gezogē/die Zweyg võ Palmē/wie auch die Klayder vndergestrewt/jhn empfangen/benedictus qui venit in nomine Domini, gebenedeyt der da kom̃t in dem Namē deß

Matth. 2.

Herrn/

Herrn / Osanna hilff vns / mach vns selig / der du bist in der Höhe / sey Gott gelobt in alle Ewigkeit / daß wir die Zeit erlebt haben / daß wir vnseren Gott vnd König also herrlich / stattlich sollen einbelayten / vnd wie lang hat solches gewehrt? Homo in eodem statu non permanet. Ein kleine Zeit / wenig stund seind angestanden / daß jhn niemandt vber Nacht wolt beherbergen / vnnd vber wenig Tag haben sie jhn anderst einbelait / mit spott / mit schand / dem sie zuuor die äst vonn Bäumen vnderworffen / der muß jetzt ein schweres Holtz vñ Creutz außtragen / dem sie zuuor jhre Klaider außzogen / jhme vnderworffen / vnnd auff den Esel gelegt / jetzt ziehen sie jhme auß seine aigne Klayder vnnd Rock / den jhme sein liebe Mutter gemacht / vnnd mit jhme auffgewachsen / dem sie zuuor zugeschryen / Benedictus, den schreyen sie jetzund auß als ein Vermaledeyten / den sie zwischen zwayen Mördern auffgehenckt / Maledictus à Deo est qui pendet in ligno, vnd also wird dise Vnbeständigkeit biß an daß End gesehen / vnd mit vilen Exempeln verificiert werden.

Daher sich keiner ob solcher Vnbeständigkeit solle verwundern / wann er hört vñ sicht / den man heut lobt / morgen schilt / den man heut für ein Reichen Mañ hält / morgen für ein Falliten außrufft. Wann dann wir solchen Casibus seind vnderworffen / wie soll sich einer in die Sach schickẽ / daß jhme solche Vnbeständigkeit / sey nachmalen in glück oder vnglück / in Ehr oder in Spott nit schade / sonder jhme künde zu nutz machen.

Der geduldig Job soll das Directorium führen / ein Exempel sein / wie man sich in
Iob. 1. glück vnnd vnglück solle verhalten / Der Job wie er gewesen im Wolstand in der prosperitet, hett vberauß Reichthumb an Camel / an Ochsen / an Schaaf / da lobt vnd preißt er GOtt / der jhme dise prosperitatem geben / Dominus dedit, sit nomen Domini benedictum.

Wie sich das Blätlen vmbkehret / das er vmb alle Reichthumb kom̃en / vnd jhme alles genommen worden / was hat er gethon in solcher Widerwertigkeit / Dominus abstulit. Der HErr der es vor geben / vnd

vnd jetzt hingenommen / sein Namen sey so wol im hinnehmen als im geben gebenedeyt. Wie er gesund vnd wol auff war / Dominus dedit, sit nomen Domini benedictum, wie er Kranck vnd voller Geschwer war / auff dem Misthauffen gesessen / benedeyt er so wol den HErren inn seiner Kranckheit / als in der Gesundheit.

Wie jhn sein Weib vnnd Freundt in Glück wol redten / jhn gebenedeyt / Dominus dedit, der HErr hats geben / vnd wie sie jhn verspotten / verlachten / sagt er / Dominus dedit, die Vnehr / die Schmach / der Spott vnd vbel nachreden / kombt so wol her von Gott / als die Ehr / sit nomen Domini benedictum, Ich danck Gott so wol für den spott / als für die Ehr / bayde kommen von Gott her / der mirs geben / sein Nam sey gebenedeyet.

Eben also soll sich ein Mensch verhalten / vnd resoluiern in solcher Vnbeständigkeit / die geschehe nachmalen an Leib / an Ehren / an Zeitlichen / sey gut oder böß / daß mans mit dem Job auff vnnd annehme mit benedeyung deß Namen

Gottes/ zu der Kranckheit so wol sagen/ sit nomen Domini benedictum, als inn der Gesundheit/ in verlierung der Ehr vnd guten Namens/ so wol GOtt benedeyen als in der höchsten Ehr/ In verlierung Haab vnd Güter/ GOTT so wol benedeyen/ loben vnd preysen/ als in der besitzung. Auff solche Weiß kan einer jhme die Vnbeständigkeit zu nutz vnnd gut machen seiner Seelen Hayl/ daß sey geredt von der Vnbeständigkeit.

7.
Betrachtũg eines Kinds in Mutter Leib/ mit einem Todten Leichnamb im Grab.

EIN Betrachtung auff eines jeden Menschen Geburts Tag kan auch dise sein/ vnd den Menschen in dem geistlichen Leben ein mächtigen nutz bringen/ vnd ist dise/ daß ein Christ vergleiche das Kind in Mutter Leib mit einem Todten Leichnam in dem Grab/ wie

wie sie sich mit einander in etlichen dingen vergleichen / vnd in etlichen dingen nit vergleichen.

Die gleichheit eines Kinds in Mutter Leib / vnd eines Todten in dem Grab / stehet in dem / wie das Kind in Mutterleib hat ein enges örthlein / ein schmale vnnd kleine Herberg. Eben also hat der Todte Leichnamb inn dem Grab ein kleinen Orth.

Das Kind in Mutterleib hat ein vergiffte Speiß / der Cörper im Grab (simile claudicat) hat wol nit ein speiß für sich / sonder sein Leib ist der Würmen / vnd Indechsen für ein Speiß.

Das Kind in Mutter Leib hat nit vil Athem. Inn dem Grab hat der Todte Leichnamb gar kein Athem / ist jhm aller bestanden.

Das Kind in Mutterleib ligt inn einem finstern Ort / kan weder Sonn noch Mon sehen. Der Todt Cörper in dem Grab / ligt auch in einem finstern Orth.

Das Kind inn Mutter Leib ligt im wuest / im kott / im gestanck vnd vnflath.

Der

Der Todte Cörper ligt im Grab / auch im Gestanck / im Wuest / im Unflat / der fürüber geht / wann das Grab offen steht / sein Naß vermacht. Das Kind in Mutterleib ist allen Menschen unbekant. Deß Todten Cörper im Grab ist auch unbekandt / daß man nit waist ob er Herr oder Knecht ist / und diß ist ein discurs.

Auff ein andere Weiß ist der Mutter-Leib / und die Erden die auch ein Mutter ist zubetrachten. Das Kindlein in Mutter Leib begert auß dem engen Ort. Der Todte Cörper begert im Grab zubleiben.

Das Kindlein wegen der Enge inn Mutter Leib / wann es sich hin unnd her wendt / gibt der Mutter offt ein Stoß.

Der Todte Leib im Grab ligt neben seinem Nächsten / rührt jhn nit an / weckt jhn nit auff.

Das Kindlein in Mutter Leib begert ein andere Speiß / der Todte Cörper im Grab will sein ein Speiß der Würm.

Das Kindlein begert darauß / daß es künde genug Athem habē. Der im Grab hat kein Athem / begert auch keinen.

Das

Das Kindlein begert an das Liecht/ der Todt Cörper will in der Finsternuß verbleiben.

Das Kindlein begert auß dem Vnflath / der Todt Cörper will gar darinn verfaulen/vnd zu Aschen werden.

Das Kindlein will von meniglichen gesehen vnnd erkandt werden / der im Grab will vnbekandt sein / vnd nit mehr gesehen werden.

Was soll einer auff sein Geburts Tag auß disem erlehrnen? Diß O Hoffärtiger komme her/betrachte an bayden Orthen in der Mutter Leib / den vnlustigen vnsaubern Leib / vnnd inn dem Grab den verstinckten / verfaulten Leib? Wo seind die schöne Haar / vnd rohte Backen? Wo ist die wolberedte Zung? Wo ist der schöne Leib? Wo seind die schöne Proportionierten Glider?

Du Kipperer sihe inn das Grab / so wenig das Kindlein auß Mutter Leib Gelt vnd Gut bracht / so wenig wirst du mit dir nemmen in das Grab. So wenig daß Kindlein ein Klaydt bracht/ sonder nackendt auff die Welt kommen/

so wenig wirst du eins mit dir nemmen/ wirdt haissen wie Job sagt/ nudus, nackend vnd bloß bin ich auß meiner Mutter Leib kommen/ nackendt zeuch ich wider daruon.

Du vnzüchtiger gailer vnkeuscher Mensch/ sihe herein in das Grab/ wa ist der Wollust hinkommen? Vnd ein solche Betrachtung auff den Geburts Tag/ soll ein jeder daran riechen/ als an einem geistlichen Blümlen.

8.

Betrachtung von Speiß vnd Tranck.

MEin Geburts Tag oder Kindtheit/ will mich auch erinneren meiner Speiß vnd Tranck/ so mir mein Mutter aufftragē/ vnd mir geraicht/ will nit sagen von Speiß vnd Tranck/ so ich in jhrem Leib genossen/ da es schmal vnnd hungerig genug zugangen ist. Was ich nun bey andern Kindern vor vnnd nach dem Tauff bißhero gesehen

sehen für Speiß vnnd Tranck/ acht ich/ daß eben auch mir seind geraicht vnd gegeben worden/ Mein speißlen ist gewesen daß Müßlein/ ist mir auffgetragen worden in einem Pfändlen oder Schüsselen/ Vonn mehren Speisen waiß ich nit zusagē/ die mir mein Mutter oder Segam/ oder Kindtsmagdt an statt eines Löffels mit dem Finger eingeben/ vnd eingestrichen haben/ vnnd mit solcher Speiß bin ich wol content, vnnd darmit ersättiget worden. Darnach war mein Tranck/ meiner Mutter Milch/ an statt guldener Trinckgeschirr seind gewesen jhre Brüst/ darauß ich mein Tranck gesogen/ oder aber bißweilen ein Khüe Milch/ oder inn einem hiltzenē schnoller ein frisch Wasser/ das war mein Malzeit/ vor vñ darnach/ an meiner statt/ hat mein Mutter oder Segam daß benedicite vnnd gratias gesprochen/ vber mein Müßlein vnnd Träncklein das heylig Creutz gemacht.

Wie vergleicht sich aber jetzunder mein Maalzeit mit meiner Malzeit in meiner Infantia Kindheit/ O ein grosser vnderschid/

schid/vñ wie verhalt ich mich dañ jetzūd? Auff die weiß/ daß ich mit einer Speiß nit begnůgt bin/es můssen etlich sein/ vñ nit schlechte/ sonder die allerbestē/ so man bekommen kan/ es můssen Speysen sein vber Meer auß frembden Landen nach der Zahl.

So ist das Tranck auch vilfåltig von mancherley Wein/ vnnd solche Speiß/ Tranck/můssen mir bißweilē gut Gsellē mit leichtfertigen Worten einschwetzen/ oder mit lachen/man muß mirs einpfeiffen/eingeigen/vnnd dise Maalzeit ist nit so kurtz wie ichs in der Wiegen gehabt/ daß einer möchte ein baar Eyr essen/es haist von Morgen an/ biß inn die Nacht hinein/ da hat man an keines benedicite oder gratias gedacht/jedermann hat můssen voll vnnd doll sein/ vnnd das muß ich bekennen/dann mein Gewissen bezeugt/ daß es zwey vngleiche Maalzeiten seyn/ die vngleiche Effectus habē/ vnd dessen bin ich gewiß/ wann mich Gott inn meiner Wiegē hett angriffē bey dē Můßlein oder bey meinem Trunck/daß ich der Mutter

wer

wer an jhren Brüsten gestorben / so wer ich Seelig worden / vnd bin auch gewiß bey meiner jetzigen Malzeit / daß mich Gott solt angriffen haben / wie man dann offt jhre vil vom vollen Tisch führet / vnd gleich den Geist auffgeben / hett ich sorg ich hett kein solche fahrt bekommen / wie ichs hett gehabt in meiner Kindheit / dann ich muß je einmal bekennen / vnd mein Gewissen bezeugt / Conscientia mille testes, daß meine Malzeiten sich vergleichen mit deß Reichen Manns Malzeit / & epulebatur quotidiè, Mein Hauß ist deß Reichen Manns Hauß / Tag vnnd Luc. 16.
Nacht schlemmen / demmen / einander zusetzen / daß man nit gewüst ob man Fleisch oder Fisch ißt / nit gewust wie man von einander ist kommen / vnd muß noch mehr bekennen / daß ich mich in solchem fahl vergleiche dem Esau, der seine Primogenita, hat geben vmb ein Linsen-Mueß / Noch ärger hab ichs gemacht / dann ich hab verkaufft mein Himmel vmb ein Malzeit / Ich hab gessen ein Mueß / ein Pangeth für mein Himmel / für

mein Seeligkeit / das vollsauffen für den Himmel / welches Esau nit gethan / dann was sollen sein Pr mogenita gegen dem Himmel / gegen der Seligkeit / Nun aber ich hab Närrischer gehandlet / daß ich das vollsauffen für den Himmel geben / will so vil sagen / das Pangeth / die Tafel / der gute Keßlersmuth / war mir vil lieber dann der Himmel / wer waist gedacht ich wie die frewd im Himmel ist / muß nun hoffen / allhie aber / da erfahre ich die Frewd.

Nochmehr / der Esau wie er sich ersättiget / hat nit gehabt zugewarten ein ewigen Hunger / aber ich / wann ich mich bey guten Gesellen voll ein sauff / daß ich ein abschewen hab ob der Speiß / so wird ich erst bekommen nach solcher ersättigung ein ewigen Hunger / nach dem Durstleschen wird ich bekommen ein ewigen Durst mit dem Reichen Mann / solchen beklagen / Crucior in hac flamma, vnd disen ewigen Hunger vnnd ewigen Durst trohet mir GOTT / vnnd allen meinen Glässer vnd Pocall Gesellen / da es haist

in bona charitate, gar auß ohne Schnauffen/ vnd Bart wischen / Væ qui manè consurgitis, nicht allein die frue auffstehen zum Trincken/ auch ehe sie auffstehen neben dem Beth jhre Trinckgeschirr haben/ Væ qui manè, wehe euch die jhr frü auffstehet / bey welchen Væ nit allein verstanden wirdt das Kopffwehe / Podraga/ auch andere Kranckheiten die zuuerklagē wären / sonder auch die ewige Straff/ das ewig Crucior. Esaiæ 5.

Vnd damit ich dem Teufel recht dienete / wie der Saufferey / so braucht ich wunderbarliche Instrument darauß ich getruncken / die seind gemacht gewesen wie ein Berr / ich braucht so gar Trinckgeschirr / die seynde formiert wie ein Nachtgeschirr / allein darumb das die Varietas der Trinckgeschirr mich sollē anraitzen zu dem Trincken / ist sich das nit zuerbarmen / ja / bin dem Herodi gleich worden auff sein Geburtstag / daß es hat kostet S. Johannis Haupt / vil frommer Personen durch Saufferey seind worden Todtsünder / ich mueß je sagen / mea

 culpa,

culpa, mea culpa, mea maxima culpa, Ich will dergleichen Malzeit mässig gehen.

9.
Betrachtung vonn Niderlegen.

WAnn ich in meiner Jugent mein Mäßlein gessen / vnnd mein Trincklein gethon / so hat mich mein Mutter nidergelegt in ein Wiegen / vnd ehe sie mich in die Wiegen gelegt / macht sie vil Creutz vber das Bethlen / mich bezeichnet an der Stirn / am Mund vnd Hertz / vnd entlich macht sie mit dem Wiegenband das letzte Creutzzaichen deß H. Creutz / nachmalen gab sie mir den Weichbrunnen / vnd gesegnet mich nider mit dem Gebett / bißweilen entschläfft sie mich mit einen Geistlichen Weyhenacht Gesang.

Wie mach ichs mit meinen nidergehn / wie vngleich es zugangen mit meiner Malzeit in der Kindheit / vnnd mit meiner Malzeit im Alter. Eben also vngleich

gleich gehet es zu mit dem Schlaffen gehen / laider ich gehe Schlaffen ohn das heylig Creutz / an das Weichwasser gedenck ich nit / an das Gebett noch weniger / Ich fall in das Beth wie ein Bestia / wann ich jetzt ein vergleichung mache mit meinem Schlaffen legen unnd auffstehen in der Kindheit / und mit meinem jetzigen Schlaffen gehn und auffstehen / so sagt mir mein Gewissen / und mein unfehlbarer Glauben / wann mich mein Mutter in der Wiegen hette Todt gefunden / hett sie gesagt / O du Engel Gottes / bitt für mich / wann ich aber jetzt were gestorben in meinem Beth / und wer zu Morgen Todt gefunden / so wurde man gesagt haben / er ist gestorben / sine lux, sine crux, & sine omni Deus, es wurde niemand von mir / mein fürbitt bey Gott begehrt haben / O Deus propitius esto mihi peccatori, Ich will mich bessern / O GOtt biß genädig mir armen Sünder / gib mir Genad / daß ich mein erstes Pupele bedencke / und meiner Mutter volge mit Creutzmachen / mit Weichbronnen / mit Ge-

bett / wer will sagen daß solche Betrachtung nit nutzlich sey.

10.

Betrachtung von der Klaydung.

IN meiner Kindheit / wann mich mein Mutter wolte vmbtragen / legt sie mir an ein weiß Hemetlen / vnnd darüber ein Beltzlein / vnnd an mein Hälßlein ein Agnus Dei, oder S. Iohannis Euangelij / daß war mein Kleydung. Wie zeuch ich auff / oder wie mach ichs? Et induebatur purpura & bisso, Alles müß bey mir sein köstlich von Samet Seyde / von Gulden vñ edle Stuck / sovil hab ich der Klayder daß ich Küsten vnnd Kesten voll habe / vnnd darneben so vnbarmhertzig / daß ich offt vil sihe auff der Gassen im kalten strengen Winter nackendt gehen / nit ein baar Strimpff oder alt baar Schuch gebe. Mein Klaydung in meiner Kindheit hett mich Seelig

lig gemacht / Dise aber in meinem gestandnen Alter verdampt mich. Was trag ich am Halß? nit ein Agnus Dei, sonder ein Veneris Bild / vnnd dergleichen Zierdt von Gold / auß lauter Hoffart, daß ich der Welt künde gefallen / mea culpa, Ich will mich besseren / will ein Martinus sein / so hab ich ein hoffnung / Gott werde mir auch vor meinen Todt erscheinen / vnnd mir die Klaydung so ich den Armen zugeworffen / mit der Seeligkeit vergelten.

II.

Betrachtung deß Kindleins wainen / so es Geboren wirdt / vnd was es darmit anzeige.

DIser Geburts Tag soll mich vnnd ein jeden trösten inn seiner Noth / daß er geduitig das Creutz vnd Trübsal leyde / man sagt sonst im Sprichwort / Iacula præuiſa minus feriunt, wann einem ein Ding ist vorgesagt

worden/ es werde jhme also ergehen/ vnd/ wann also das Vnglück/ das Creutz verhanden/ ist es jhme gleich nit seltzam/ dann er hat schon daruon gehört/ daß ein solches Bad jhme sey vber thon worden/ der Mensch hat in seiner Geburt jhme selbst vorgesagt daß allerley Creutz vnd Leyden an Leib vnnd an Seel vber jhn werde kommen/ ja gar der Todt/ vnnd das hat er anzeigt mit dem wainen/ wie der H. Augustinus sagt/

Augustinus. Puer quando nascitur à ploratu incipit, nesciẽs prophetizat, quid malorum passurus sit. Daß der Mensch inn seiner Geburt mit dem Wainen gleich vnwissendt Prophecevt/ geweissagt/ dz er allerley Creutz werde müssen außstehen/ nesciens prophetizat. Daher/ wann einem ein Creutz kombt/ es sey ein Kranckheit an dem Leib/ vnnd werde genennt wie sie wölle/ soll er gedencken/ die Kranckheit/ das Podagra/ die Grimmen/ das Magenwehe hab ich mir schon selbst Prophecevet/ es werde also vber mich solche Kranckheit kommen/ ich bin mein selbs eigner Prophet

gewe-

gewesen / hab vil mehr gesehen was mein Leib werde müssen leyden / als mir der Doctor / oder sonst einer werde sagen.

Die Kranckheit der Seelen / vnd deß Gemühts / die grösser ist als die Kranckheit deß Leibs / hab ich selbst von mir Prophecceyet / daß ich werde solche Leyden am Gemüeth empfinden / daß ich darob werde wainen / die Händ gehn Himmel auffheben / daß mir also solche Ding nichts news sollen sein / sonder mich getrösten / vñ mit Gedult tragen. Wañ der Mensch sicht sein Creutz / er hat nit zu Essen / er leid Hunger mit Weib vnd Kind / soll er sich getrösten mit seiner Geburt / inn welcher er auch Hunger gelidten. Wann der Mensch ist bloß / nackendt / hat weder vmb noch an / daß er sich mit seiner Geburt getröst / vnnd gedultig leyde / er sey auch bloß / nackendt auff die Welt kommen.

Hat der Mensch kein Gelt / kein Reichthumb / daß er sich getröste mit seiner Geburt / er habe kein Heller mit jhme auff die Welt gebracht / vnnd also sehet jhr wie

sich ein Christen Mensch inn der Noth/ wann er weder zunagen noch zubeissen hat/ soll trösten mit seiner Geburt/ vnnd im Leyden gedultig sein.

Vnnd sein vertrawen vnnd hoffnung auff Gott zusetzen nit lassen fallen/ dann so Gott die Allmacht jhme erzaigt/ wie gehört daß er durch ein so gefährlichen Weg in die Welt kommen/ so werde er jhme auch das Essen/ das Trincken/ die Klaidung vmb vnd an/ mitthaylen/ wie man sagt/ gibt GOtt den Hasen/ so beschert er jhme auch den Wasen/ laßt jhme das Gräßlein wachsen/ damit er nit
Ps. 144. Hunger sterbe/ Aperis tu manum tuam & imples omne animal benedictione. Wann GOtt die vnuernünfftigen Thierlein also erhält/ so wirdt er dich auch erhalten/ der dich erschaffen nach seiner Bildnuß/ vnnd so er andere Creaturen erhält/ ist jhr Vatter die jhme nit gleich sehen/ für die er nit gelitten/ warumben wolt er dich verlassen/ vnd also hat ein jeder Christ auff sein Geburtstag ein schöne Lection, die er kan Studieren/ vnd mit sol-

cher jhme grossen geistlichen Nutz kan schaffen.

Summa / Summarum / wann es an dem ist / daß der Mensch ligt an dem Todtbeth / länger kan er nit Leben / soll er sich aber getrösten er hab jhme den Todt so bald er Geboren mit seinem Wainen selbst geweissagt / er werde einmal sterben / dann darumben sey er Geboren vnnd in die Welt kommen / daß er soll sterben / vnd das wer auch ein Betrachtung / auff eines jeden Geburts Tag.

***

II.
Von der Geistlichen Geburt.

12.
Betrachtung vonn der Geistlichen Geburt deß Menschen.

BIßhero ist tractiert vnd gehandlet worden vonn der Natürlichen Geburt aller Menschen so auff die Welt geboren/ jetzt erfoderts die Nothwendigkeit zuhandlen von der anderen Geburt/ welche

welche geschicht in dem H. Sacrament der Tauff/dann wann es solte verbleiben bey der ersten Geburt/ hette der Mensch kein Hoffnung der Seeligkeit/ ja wer gar von dem ewigen Leben außgeschlossen/wie Christus der HErr bey Johanne sagt/ Nisi quis renat⁹ fuerit nō potest intrare in regnum Cælorum, es sey dann daß der Mensch von newen werde geboren/ kan er nit eingehen in das Reich der Himmel/vnd wie Marcus, wer nit wirdt geboren/ꝛc. das ist/der nit getaufft wirdt/der wirdt nit Seelig/ Allhie bin ich nit bedacht von der Tauff zureden/ souil es ist ein Sacrament/sonder will allein handlen von etlichen Cæremonien, die bey dem Tauff obseruiert, inn obacht werden genommen/ vnd was sie vns Geistlich bedeuten/ nit anderst als wie bey der ersten Natürlichen Geburt seind vernommen worden geistliche Lehren/ Eben also sollen die Cæremonien, so bey der andern Geburt/bey dem Tauff werden geschehen/ ein geistliche Lehr mitbringen. Johan. 3.

Vnnd die erste Cæremonien ist vnder

andern / daß das Kindlein nit gleich in die Kirchen getragen / sonder ausser derselben wirdt vonn der Hebam auffgehalten / biß der Priester seine Exercismos verrichtet / vnnd den bösen Geist außtreibt / welches er verrichtet durch das H. Wort Gottes / vnd mit dem H. Creutz.

Johan. 3.

Dessen kan sich einer erinnern auff sein GeburtsTag / wie er vonn seiner Mutter kommen / sey er vor dem Tauff gewesen ein Kind der Verdamnuß / mit dem bösen Geist besessen / der durch den Diener GOttes vnnd Priester / durch das Wort GOttes vnnd heylig Creutz vom Kind müssen weichen / vnd GOtt dem HErren blatz vnnd orth geben / da hat der Christ vrsach GOtt zudancken vmb solche erlödigung deß bösen Geists / vnnd vmb den eingang in den Schaafstall Christi / in die Catholischen Kirchen.

Ephes. 2. v. 2.
Iohan. 8. v. 44.

Warlich vmb die Catholische Kirchen / da der Mensch durch den Tauff eingeht / ist ein solche Genad / daß der Mensch die Tag seines Lebens in kein vergessenheit solle stellen / sonder ewig danck-

dancksagen / Dann wer nicht gefunden wirdt in der Catholischen Kirchen / der kan nit Seelig werden / Vrsach die Kirch ist die eyntzig Arca Noë, wer nit darinnen ist / der müß zu grund gehen / vnnd dise auffnemmung in die Catholische Kirchē / durch den Tauff geht zu auff vnd nider / als wie es etwa ein meinung hat mit einem Diener / wann er sich verdingt zu einem Herren / Alßdann richt der Herr mit dem Diener auff ein verschreibung wie er sich in seinem Dienst soll verhalten / vnnd alle Articul die inn der verschreibung seind einuerleibt / die resoluieren sich auff zwayen Puncten / daß der Diener deß Herrn nutz vnnd frommen wölle befürdern / vnd sein Schaden wenden / inn disen bayden versprechungen seindt alle Artickul begriffen. Wann dann jetzunder der Mensch so geboren / ein zeitlang dem bösen Geist gedient / ein Kind das vnder seinem Gewalt gewesen / vnnd jetzt durch den Tauff begehrt einzugehen in die Catholische Kirch / will inn deß HErren Dienst einstehen /

stehen / so vbergibt er ein Verschreibung die jhme vom Priester vnd Diener Gottes / der jhn an statt GOttes auffnimbt / wirdt fürgehaltẽ / vnd mit solchen Wortẽ gefragt / ob er widersage dem bösẽ Geist / vnnd seinem Anhang / vnnd wann er den Pact eingeht / widersagt dem bösen Geist vnd seinem Anhang / alsdann ist er ein Diener vnd Dienerin GOttes.

Vnd wie nachmalen aber ein leiblicher Diener sich allzeit erinnert / vnnd vor Augen hat sein Verschreibung / was er dem Herren verhaissen / vnnd sein Dienst durch vnd durch darauff richtet / daß gleichsamb sein Verschreibung ist ein Regul / ein Richtschnur. Also wirdt erfordert vons einem Menschen inn der Widergeburt / daß er die Tag seines Lebens sich erinnere / vor Augen habe sein Verschreibung / sein abrenunciation, wie er dem Teufel sein Dienst habe auffgesagt.

Nit anderst als wie die Juden im alten Testament die Gebott GOttes auff Pergament geschriben / an jhre Klayder

affigiert,

affigiert, darbey sie sich allzeit der Gebotten Gottes künden erinnern. Eben also wirdt von einen jeden getaufften erfordert / daß er sein Pact / sein verdingung zu Gott / vnd absagung deß bösen Geists stehts habe vor Augen / in seiner Memori vnd Gedächtnuß.

Spricht einer / weil ich bin inn den Dienst GOttes kommen / durch das heylig Sacrament der Tauff / vnd mich also mit dem abrenuncio verschriben / wie muß ich das abrenuncio in meinem Leben Practiciern / damit ich ein auffrechter / redlicher Diener verbleibe / den Teuffel dem ich abgesagt / anfeinde / vnd Christo dem ich verlobt zu dienen / anhange / liebe vnd diene / biß mir die Seel außgeht. Ecclesia.

Ich will anfangen zu Practiciern / was einer bey dem abrenuncio künde gedencken / vnd wann er dem nit nachkomme was es sey / vnnd wie hoch er sich versündige / vnd wie ers solle künfftig brauchen / biß an sein End / daß er künde höre / Euge Serue bone & fidelis quia in pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, Intra in

gaudium Domini tui, Der Mensch so nach dem Tauff auff etlich Jahr ist kommen/ vnd gefragt wirdt/ wie er sich inn dem Dienst deß Herren verhalten/ ob er auch dem versprechen nachkommen/ob er vom Tauff an/ allzeit gewesen ein getrewer Diener Gottes/ was antwortet bißweilen ein solcher/ laider/ ich muß sagen vnd bekennen/ daß ich bißhero nit gewesen ein Diener Gottes/ dann ich vom Dienst Gottes geloffen bin/ vnd mich wider eingestellt bey dem Sathan/ dem ich habe abgewartet/ dann das heist vom Dienst Gottes lauffen/ vnd bey dem Teuffel sich wider in Dienst einstellen/ wann der Mensch tödtlich sündiget/ ist in einem bösen stand/ er treibt Vnzucht/ er begibt sich auff Wucher/ Kipperey/ ist täglich voll vnd doll/ daß heist vom dienst Gottes lauffen/ Mea culpa, es ist mir laid. Nun ich komme jetzunder mit dem verlohrnen Sohn/ Pater peccaui in cælum, &
Luc. 15. coram te., O Vatter ich hab in Himmel gesündiget/ vnnd vor dir/ vnnd daß ich vmbkehr/ hat darzu vil gethon die Mutter

ter Gottes / die mich bey jhrm lieben Son hat eingebetten / daß ich widerumben bin an vnd auffgenommen worden / vnd weil ich je so offt daruon geloffen / so will ich mich hinfüro verhalten / vnnd mir das abrenuncio also einbilden / nit anderst als wie ich allzeit im auß vñ eingehē mich bewahre mit dē H. Creutz / als ich stehe auff / oder ich gehe nider / ich gehe zum Tisch oder daruon / so brauch ich das H. Creutz. Also will ich mich verhalten in allen meinen actionibus, wann ich soll was reden / soll was würcken / sey was es wölle / soll allzeit mein erstes wort sein / abrenuncio Sathanæ & coniungor tibi Christe.

Wann ich gehe auff den Marckt / ich soll handlen / kauffen vnnd verkauffen / so will ich meiner obligation ingedenck sein / abrenuncio, du Teuffel / da sag ich dir ab / daß ich kein betrug will treiben / sondern auffrecht / Bidermännisch handlen.

Ich bin ein Baursmann / ich fahre gehn Acker / oder in das Feld Traid einzuführen / abrenuncio, Teuffel da sag ich dir ab / will der Kirch vnd jhren Die-

nern/so vil an mir ist/nit ein Kernlen/nit ein Strohalm entfrembden/gehe ich zum Tisch/abrenuncio tibi, Teuffel da sag ich dir ab / daß ich mich nit will vollsauffen/ oder vber Essen / will nit ein Gläßlein Wein wider mein Natur trincken / noch ein bissen Essen/Jch gehe vom Tisch mit dem Gratias, Du Teuffel ich sag dir ab/ daß ich will Leben inn Reinigkeit / inn Keuschheit. Jch gehe zur Beicht/O Teuffel ich sag dir ab/Jch will die Warheit beichtē/du sollest mir mein Zungē nit binden. Jn Summa/ was der Mensch kan gedencken/ was er will reden / was er will würcken / daß es heiß abrenuncio, Teuffel ich sag dir ab / vnnd darauff das heylig Creutz gemacht.

Ein solcher Diener wird am End seines Leben ein reichen Sold vnd Lohn bekommen/er wird empfahen mercedem nimis magnam, er wirdt empfahen stolam gratiæ, er wirdt empfahen coronam vitæ æternæ.

Jch muß erzehlen ein lächerliche Histori / die sich zu meinem Proposito wol tauget/

tauget / auff ein zeit ist ein Edelman mit seinem Diener vber Land geraiset / vnnd der Diener mercket daß sein Edelmann war in einen guten Zaichen / daß von jhme wer gut Lehen zuempfahen / spricht jhn mit dergleichen Worten an / Edler Vester Juncker / ich hett an E. V. ein vnderthänig bitt / die wölle es günstig von mir anhörn / sag an spricht der Edelman / Es haben E. V. vil der alten Klaider / von Mantel / Hosen / Wammes / vnd ich bin eines baar Hosen bedürfftig / bitt demütig sie wölle mir eins zuwerffen / Ich wills mit meinen armen Dienst verdienen / der Edelmann sagt / daheimb wöll er zuuor sehen / ob es auch in der bestallung vermeldt werd / er solle jhn daheimb dessen erinnern / Wie der Diener widerumb anheimb kommen / erinnert er den Juncker wegen eines alten baar Hosen / darauff jhme die antwort volgt / es stehe nichts in der bestallung / daß er jhme soll was mittheilen von alten Hosen / vnd Klaider / Was geschicht weiter / wie bayde widerumb vber Landt raisen / zu guten

Freunden / vnd der Edelmann ein zimblichen Rausch hette / vnnd kommen seind zu einem Wasser / in welches der Diener nit gleich wolt Reitten / sonder den Furth besuchen / da will der Edelman kurtzumb er soll von statt Reitten / der Diener sagt es sey gefährlich / er muß den Furth zuuor suchen / der Edelmann reit fort / will nit verziehen / vnd wie er das Wasser anreit / vnd in die tieffe kommen / die gefahr gesehen / rüefft er dem Diener / er soll jhme zu hülff kommen / da schreyt der Diener / Juncker / Edelman ich komme nit hinein / dann ich will auch zuuor in meiner Bestallung sehen / ob ich das zu thun schuldig sey.

Weit ein andern Herren hat ein Diener Gottes / wann er inn Diensten wirdt erfunden getrew / wie er jhm Tauff versprochen / so wirdt jhm nit allein gegeben werden das klein / das zeitlich / sondern auch das ewig / das wer auch ein Betrachtung auff eines jeden Geburtstag.

13.

Betrachtung vonn dem Saltz/ so dem Taufling wirdt inn Mund geben/ vnd darauff vom Priester dise Wort gesprochen: accipe salem Sapientiæ.

SOll ein Christ (der dem Teufel abgesagt/ vnnd inn Dienst deß Herren eintretten) seinem Dienst recht abwarten. Sihe/ so ist Gottes willen das der Mensch recht rede/ vnnd wie seine Reden sollen beschaffen sein/ zaigt an die Tauff Cæremoni, das Saltz/ das dem Kindlein wirdt auff die Zungen gelegt/ vnd bedeut das Saltz nichts anders als das Saltz der Weißheit/ das hinfüran ein Christenmensch/ wann er die Red bekombt/ die Zung kan brauchen/ daß er nichts anders soll reden als Wort der göttlichen Weißheit/ daß es mit einem Wort haisse/ loquitur rectè, der Mensch redt recht/ nach GOttes willen.

Wieuil aber daran gelegen sey/ daß

der Mensch recht rede / vnd seine Wort / seyen Wort der Weißheit / gibt so gar zuuerstehen die Natur.

Dann wann einer bedenckt die Natur / wie sie die Zung habe erschaffen / so wirdt einer müssen sagen / Deus & natura nihil frustra faciunt.

Wie ist dann die Zung erschaffen? vor der Zungen seind 32. Zähn als ein Pollwerck / ist verschantzt / ist verwardt / darnach so seind die Lefftzen / als zwey Portē oder Brucken / vnd bey dem bleibt es nit / die Zung ist auch in der mitte deß Angesichts / dann neben der Zung seind die 2. Ohren / ob der Zung seind zwey Augen / vnd zu oberst ist die Vernunfft / vnd warumben steht sie also inn der mitten / vnnd neben jhr hat die Ohren / vnnd ob jhr die Augen / vnd die Vernunfft? vmb keiner andern Vrsach wegen / als wann einer will recht reden / so muß er zuuor fragen die Ohren / die Augen / die Vernunfft. Ich setz / einer will was reden vnnd fürbringen mit der Zungen / was muß er thun? die Zung soll anreden mit dergleichen

chen Worten / jhr Ohren habt jhr das gehört / daß ich will von diser oder jener Person reden / jhr Augen habt jhr das gesehen / jhr Ohren vnnd Augen kündt jhr mir dessen Zeugknuß geben / wann dann die Ohren sagen / wir habens inn vnsere Ohren gehört / wir habens mit vnseren Augen gesehen / vnnd das solche Zeugknuß von Ohren vnnd Augen ist verhanden / so soll vnnd muß die Zung noch nit reden / dann es muß zuuor gefragt werden / die Vernunfft / ob es rathsamb sey / vnnd ob die Gelegenheit sey zureden / wann die Vernunfft sagt es sey nit rathsamb / so muß die Zung noch nit reden / sonder auff die Vernunfft verziehen / wann sie werde Befelch geben / nunc loquere.

Jetzt gedenck einer / wann einer auff solche Weiß mit seiner Zungen wirdt still stehen / wie wenig wurden reden fürvber gehen / es wurden abgehen vber die Tafel in den Pangeten / vnnd auff den Blatzen / vnnd bey den Versamblungen ein hauffen der Cartheiser / vnnd der Religio-

ligiosen / daß also vber Tafel die vnnütze Geschwetz / vnnd ärgerliche Reden wurden inn Brunnen fallen / dann die Ohren wurden sagen / wir haben die Ding vnser Lebenlang nit gehört / die einer wolt reden / wir haben das Werck dauon man wil schwetzen nie gesehen. Daher wurd die Vernunfft sagen / ich kan der Zung nichts anderst aufflegen / weil man das Ding weder gehört noch gesehen / Als das silentium, sie soll nit reden / vnnd die auff solche Weiß jhr Zung brauchen / seind wolgefällige Diener Gottes / die allein reden was sie gehört oder gesehen / vnd wann jhnen die Vernunfft erlaubt.

Warlich solche vergleichen sich mit der Kindheit / dann wie das Kind inn der Wiegen hat wol ein Zung / kan aber nit reden.

Also gedencket ein rechter Christ / weil ich das vnd das nit habe gehört / nit habe gesehen / vnnd ich schon ein Zung hab / daß ich künde reden / so will ich mich vergleichen mit meiner Zungen inn der Wiegen / vnnd will nichts reden / will nit

nit liegen / will nichts erdichts außstossen / vnnd auff die bahn bringen. Gesetzt / es geht ein Geschrey vnd Red vonn dem Nächsten / er sey geistlich oder weltlich / vnd einer hat dauon gehört / vnnd waist dauon zusagen / wie ers hat gehört / vnnd waist darneben wann er das an einem vngebürlichen Orth solte fürbringen / das sein Nächster komme in grosses Vnglück / so will er dann (ob er schon kundt reden) nit reden / so wenig als er inn der Wiegen hat geredt / damit er nun seinen Nächsten an seinem guten Namen vnnd Leimbde nit schädlich sey / er will tacendo den Mantel darüber decken / quis est ille & laudabimus? Ecclesiast. 31.

Ach wie handelt mancher im Widerspil / der kein Ding gehört / kein Ding gesehen / noch dennest redt er / & fingit sibi sermones nequam. Wer dann jetzunder sich mit dem Reden nit vergleicht mit seiner Zung / die er in der Wiegen gehabt / der ist ein sträfflicher Diener GOttes / vnd dient dem Teufel / vnd nit Gott dem HErrn / dem er sich im Tauff verschriben / Psal. 63.

Matth. 18. v. 3. hen/ nisi conuersi fueritis & efficiamini sicut paruuli. Es sey dann das jhr ein Zung habt wie das Kindlein in der Wiegen/ kündt jhr nit eingehen inn das Reich Gottes/ Wolan der dann bißhero sein Zung hat mißbraucht solche Wort vnd Reden von Geistlichen vnnd Weltlichen außgestossen/ das menigklich hat müssen sagen/ der Teufel hat diser Person/ dem Mann/ dem Schmarotzer/ dem Weib solche Reden auff die Zung gelegt: der stehe ab/ vnnd laß jhme sein Wort/ sein Schutz-Engel auff die Zung legen/ so wirdt er recht reden/ vnnd ein rechter Diener GOttes sein/ Seelig ist solcher Diener/ qui loquitur Veritatem in corde suo, qui non egit dolum in lingua sua, was für ein Lohn wirdt solcher bekommen? Hic accipiet benedictionem à Domino & misericordiam à Deo Salutari suo.

14. Betrachtung wie sich ein Christenmensch nach dem Tauff befunden/ vnd wie er sich jetzt in seinem gestaudnen Alter befinde.

IN dem Tauff hab ich Christum anzogen / wie Paulus sagt/ quicunq; baptisati estis Christum induistis, alle die jhr getaufft seyt habt Christum anzogen. Wie bin ich jetzt beklaidt/ ist mein Klayd ein Klayd Christi / wie ichs im Tauff angeleget / layder durch meine Sünden hab ich andere Klayder angezogen / durch Hoffart/ den Lucifer/ durch Vnzucht den Asmodeum, durch Geitz vnd Kipperey den Mammon, Inn Sum̃a durch vilfältige Sünden hab ich den lebendigen Teufel anzogen / vnnd bin jhme gleich worden.

Nach dem Tauff bin ich gewesen voller Tugenten / vnnd Gnaden / hab jederman angeláchlet / niemand sein Ehr abgeschnitten/ jetzt feindt ich mein Nächsten an / verleyhe jhme ein sawres Angesicht/

sicht/wa ich sein Ehr/gefähr/ vnd guten Namen kan abschneyden/so thue ichs.

Nach dem Tauff hett ich künden sagen/quis ex vobis arguet me de peccato. Alle die vmb mich herumb stehen / wer kan mich einer Sünd zeyhen / jetzt layder ist von mir Cõmunis vox & fama, est peccator est peccatrix, nit allein bey meinen Nachbauren / auch inn der weiten waist man wer ich bin / In orbe & vrbe sum notorius.

Nach dem Tauff wer mich hat angesehen / der hat mich genennt ein Engel GOttes / jetzt wer mich ansicht / kan sagen wegen der Hoffart/ du Teufel Lucifer / wegen deß Geitz / du Teufel Mammon, wegen der Vnkeuschheit / du Teufel Asmodæe.

Nach dem Tauff / wann ich wäre gestorben / so wär ich von Mund auff gehn Himmel gefahren / layder solt ich jetzt mein Geist auffgeben / fähr ich wegen der Todtsünden in die Höllhinab.

Nach dem Tauff wann ich wäre gestorben/hetten mich die liebe Engel Gottes belaitet in Abrahams Schoß / jetzt wegen der vngebeichten Todtsünden/

da-

daß ich also sturbe / wurden mich die böse Geister führen in die Verdambnuß.

Nach dem Tauff wann ich wäre gestorben / hett man nit gesagt das Kindle seeliger ist gestorben / sonder ein Engele ist gehn Himmel auffgefahren / jetzt aber / er ist gestorben / GOtt waist ob er ist ein seeliger / oder inn dem Fegfewr / oder inn der Verdambnuß / nescit homo an amore Dei vel odio dignus; Inn Summa / nach dem Tauff hats gehaissen / qui baptiszatus fuerit saluus erit. Jetzt inn meinem Alter / wann ich nit wirdt getaufft mit dem anderen Tauff der Buß / so bin ich verlohren. Wolan damit der H. Tauff an mir nit verlohren werde / so will ich ein Exempel von dē Eltern nemen so bald das Kind geboren vnnd auff die Welt kommen / hat man mit dem Kindlein zum Tauff geeylt / wolwissendt / wann es in der Erbsünd sturbe / so wurde es nit Seelig. Also weil ich mich in einer oder mehr Todtsünden befinde / so will ich eylen zu dem Beichtstul / will lauffen zu dem Beichtvatter / vnd will begerē den

Ecclesiast. 9 (beside "amore Dei vel odio dignus")
Marc. 16. (beside "qui baptiszatus fuerit saluus erit")

ande-

anderen Tauff der Pænitentz/will beichten meine Sünde/so kan ich ein frölichen Geburtstag haben/ stirb ich nachmalen/ so hab ich zugewarten die Seeligkeit.

15.
Betrachtung was weitter ein Christ soll auff sein Geburts-Tag verrichten.

SJhe/ wie ich auff den heutigen Tag bin geboren worden/ haben meine Eltern mit mir geeylt zu dem H. Sacrament deß Tauffs/ weil ich nit kůnd gehen/ bin ich von jhnen getragen worden.

Wolan/weil dann ist mein Jahrtag/ vnnd ich wol gehen kan/ so will ich mich in der Stundt in die Kirchen verfügen/ will beichten/will ein seelige Meß hören/ vnd zum Tisch deß HErren gehen. Will auch meinen Patronen/ dessen Namen ich in dem Tauff empfangen/ vmb fürbitt anruffen/ mir bey GOtt durch sein Intercession genad erlange/ daß ich jhme kůndt nach folgen/ vnd entlich seelig werden.

16.

Betrachtung wann man einem vil guter Jahr wünschet auff sein Geburts Tag.

Sihe dise vnnd jene Person wünschet mir auff mein Geburs Tag multos annos, vil Jahr / mit dem bin ich aber nit begnügt. Ich wünsch mir darfür ewige Jahr / perpetuos annos; dann 1000. Jahr seind vor Gottes Angesicht wie der gestrig Tag / vnnd gesetzt daß ich 1000. Jahr lebte / vnnd endtlich der Todt verhanden / wurden mir solliche Jahr nit anderst sein / als hett ich nun ein augenblick gelebt / Gott geb mir sein Genad / daß er mir dise meine wenige Jahr vertausche mit ewigen Jahren / für dise zeitliche Jahr gebe ewige Jahr / daß wer ein seeliger Tausch / Seelig vnd aber selig der Mensch / der mit Gott ein solchen Tausch getroffen an seinem End / wie alle Gerechten durch die dritten Geburt / von der wir auch wöllen hören / getroffen haben / für die zeitliche Järlein eintauschē

ewige Jahr/vmb solchen Tausch will ich heut Gott mit Hertz vnd Mund anrůffen/Amen das werde wahr.

17.
Betrachtung bey dem eusserlichen Krantz.

BEy dem Krantz der mir heut auff mein Geburtstag geben worden/ eriñere ich mich der ewigen Kron in dem Himmel/ Aber dise Kron wirdt allein geben denen so redlich streiten/ wider die Welt/ Fleisch vnnd bösen Geist/ Nemo coronabitur nisi legitimè certauerit; Ach wieuil laßt sich mancher kosten/ vnd gibt sich in Gefahr/ Leib vnd Leben/ Hab Gut/ Blut/ setzt so gar sein Seelen Seeligkeit in die Schantz/ in die Gefahr/ daß er möcht bekommen ein jrrdische zeitliche Kron/ die er etwa bekommen/ vnd dariñ branget etlich wenig Jährlein/ Jch aber will allen müglichen fleiß anwenden/ wie ich künde nach disem Leben bekommen die ewige Kron/ vñ mit frewden anhören dise

seelige

seelige Wort / Veni accipe Coronam Vitæ quam tibi præparaui in æternum, Komme du Gerechter / empfahe vonn meiner Hand auff dein Haupt die Kron deß Lebens / die ich dir berait hab inn alle Ewigkeit / Amen.

18.

Betrachtung vber das Adaperire.

DEr H. Marcus am 7. thut meldung / wie das Völcklein zu Christo führet einen Gehörlosē / vnd stummenden Menschen / jhn gebetten sein Hand auffznlegen / hab er jn beyseyts genommen / gehn Himmel auffgesehen / geseuffzet / vnd gesagt / Ephatha thu dich auff / vnnd alßbald seind die Ohren geöffnet worden / daß er hat künden recht hören. Dergleichen Ephatha braucht der Priester auch in dem Tauff / wann er das Kind exorcisiert / so sagt er Ephatha, thue dich auff / öffne dich. Mar: 7.

Spricht einer / zweiffels ohne / wirdt das Wort auch mitbringen / ein Geistlichen Verstandt / in bedencken / daß der H. Paulus sagt / was geschriben in heyliger Schrifft / daß sey vns zur Lehr vnnd vnderweisung geschriben / so wird dann das Wort Ephatha, vnd solche Cæremoni vns auch ein Lehr geben? Ja / vnnd die Lehr ist dise / daß wir vnsere Ohrn bißweilen sollen öffnen / vnnd bißweilen verschliessen / alß wann Gott kompt vñ rufft vns durch seine Diener / durch die Prediger / daß wir alsdañ vnsere Ohren sollen öffnen / vnd anhörn was der befelch Gottes sey. Hodie si vocem eius audieritis
Psal. 94. nolite obdurare corda vestra. Audiam quid
Idem 84. loquatur in me Dominus. Inn der Beicht sollen wir die Ohren offen haben / den Beichtvatter anhorn was er vns befelch.

Wann kommen Wittben / Waisen / vnd die Armen ruffen / vnd schreyen vmb hülff / raht / beystand / daß die Ohren sollen offen stehen / vnd jhr klag anhörn.

Vor wem müssen die Ohrn verschlossen sein? Vor der Schlangen / vor dem

Teuffel/ jhme das Gehör nit geben/ wie leyder Eua gethon.

Die Ohren sollen auch verschlossen sein/ vor Fleisch vnd Blut/ vor der Veneri, der nit auffmercken. Die Ohren sollen verschlossen sein/ vor der Welt/ wann sie anklopfft mit der Hoffarth/ mit dem Geitz/ nit auffthuen/ nit anhören.

Die Ohren sollen verschlossen sein/ vor aller Schwetzerey/ Fabelwerck/ vor Ehrabschneydung kein Gehör geben.

Spricht einer/ wie kombts das sich bey vilen das Widerspil befindt/ die vor Gott vnd vor den Armen die Ohren verschliessen/ vnd der Schlangē die Ohren öffnen/ dem Fleisch vnnd der Welt auffhören/ was mag die Vrsach sein? daß der Mensch gegen Gott ist gehörloß? Die Gelehrten sagen/ daß der Gehörloß in seinen Ohren befindt ein mächtigs saussen vnnd prausen/ das er nit anderst vermaint es gehe jhm ein Wind durch die Ohren/ vnnd solches komme daher/ weil ein eingeschoßner Humor, feuchtigkeit/ ein Wind ist fürgefallen/ der jme das Gehör

 hinge-

hingenommen/daß er nit kan hören/daß jhme jnnwendig etwas ist für die Ohren kommen/ ist jhm ein Feuchtigkeit für die Ohren gesessen. Was seind das für Feuchtigkeiten/ daß der Mensch ist gehörloß/ daß er GOTT nit auffthuet? vnnd daß er GOTT nit hört reden? Es ist vnd seind die Wind deß bösen Geists/ der dem Menschen gibt ein Phantasey ein von der Welt/võ Fleisch/ Bluet/von dem zeitlichen/ welche eingebungẽ seind so dick/daß der Mensch Gott vnd sich selbst in seinem Gewissen nit kan hören.

Nun dem sey wie jm wöll/der Mensch verschliesse seine Ohrẽ vor Gott so starck er ist: So hat er dennoch ein wöckerle so nit still steht/ welches den Menschen stets wöcket/ ey lieber thue das nit/ es ist vnrecht/was wilt du dich zeyhẽ/du kanst nit verantworten/es ist wider Gott vnd sein Gesatz/vñ das der Mensch so weit kom̃t/ solche Synthereſin nit hört/ist gehörloß/ So hat jhme Gott noch ein andern wöcker geben/Ephatha, ist die Conscientia, welches

ches den Menschen anspricht/ Sihe das hast du gethon/ es ist vnrecht/ welches ist ein erschröckenlicher Wurm/ der nicht stirbt/ vñ so erschröcklich/ daß der Mẽsch schon verdambt wirdt/ so stirbt er nit/ vñ sagt jhme das Gewissen/ sihe du sitzest jetzt am rechten Orth/ welches ist das gröste Fewer/ so die Verdambten brennt/ nemblich jhr eygen Gewissen/ vnnd also welcher Mensch Gott nit hört/ sein Gewissen nit hört/ ist Surdus, hat Ohren vnd hört nit/ warlich alle die jenige so Gott nit wöllen hören in disem Leben/ die müssen künfftig ein Stimm hören/ sie wöllen oder wöllen nit/ vnd die Stim̃ wirdt sein am Jüngsten Tag/ Ite maledicti, geht hin jhr Verdampten. Matth. 25

19.
Betrachtung deß Wester Hemmetleins.

ICh erinnere mich auff heutigen meinen Geburts Tag/ meines weissen Klaids/ das mir der Prie-

ster nach dem Tauff angelegt / wellches bedeut die empfangene Vnschuld / vnnd hat mir solliches Klayd so hoch recommendiert / das ichs rein vnd sauber soll behalten / biß auff den Jüngsten Tag / welches ich vor dem strengen Richterstuel wirdt presentiern / vnnd mich vonn deß Klaids wegen wirdt anreden / Warlich wann der HErr dort den geladnẽ Hochzeitmann / Matth. 22. hat angeredt / der auff der Hochzeit erschinen / vnnd das hochzeitlich Klayd nit antragen / vñ Befelch geben das man jhme Händt vñ Füß solle binden / vnnd in die eusserste Finsternuß werffen.

So ist auch gewiß / daß ich auch am Jüngsten Tag wirdt gefragt werden / wo mein Klayd sey / gesetzt das ichs habe / warumben es so wild außsehe / ich sorg ich werde auch außgemustert werden / Similes cæ, Similes effectus. Ich will aber mich getrösten / vnd nit verzweyflen / weil noch Leib vnd Seel beyeinander / vnnd layder mein Klayd ist versetzt / verspilt / bemackelt / verhoffentlich ich wölle solliches

ches widerumb / durch Rew / Buß vnd Beicht bekommen / vnd sauber machen / Also das es solle außsehen weisser dann der Schnee / & super niuem dealbabor. Psal. 50.

20.

Betrachtung von dem Liecht / das dem Taufflinginn die Hand wirdt gegeben.

Ich erinnere mich auch / daß mir ein brinnende Kertz in die Hand gegeben worden / zu einer Lehr / das ich von dem Tauff an / biß inn mein Grub in meinen Wandel vnd Leben das Liecht tragen / vor GOtt inn meinem Glauben / Hoffnung vnnd Liebe solle wandlen / wie einem Christen Menschen gebürt. Sic luceat lux vestra coram hominibus. Matth. 5. Aber layder ich hab es mit dem Liecht auch vbersehen / daß ichs nit fleissig bewart / habs muhtwilliger Weiß abgelöscht / oder andere lassen ablöschen / al-

lein darumben/ daß ich in der Finsternuß künde nach meinem gefallen Leben/ vnd alle Büberey begehn/ qui maleagit, odit lucem, Ich will mit der Genad Gottes das Liecht wider anzünden/ inn dem Liecht wandlen/ biß ich komme zu dem ewigen Liecht in ewiger Seeligkeit/ Amen.

I oan. 3.

21.

Betrachtung von den Geuattern.

HEut erinnere ich mich der grossen Gutthat meiner Gevatter/ die geholffẽ mein Heyl zubefürdern/ für mich 2. Finger auffgelegt/ vñ Bürg worden/ allen dẽ nach zukommen/ was sie für mich versprochen/ vmb solche Trew bin ich ewige Danckbarkeit schuldig vnd zu lieben als meine Eltern/ die sich haben verpflicht/ wañ ich zu meiner Vernunfft werde kommen/ in Glaubensachen meine Vnderweiser vnnd Vätter sein/ ich will

will aber vonn jhnen ein Exempel nemmen / andere auch zum Tauff helffen befürdern / vnnd bey dem soll es nit bleiben / wa ich etwa sonst Personen waiß / die nit auff dem rechten Weeg sein / die will ich durch mein fleiß / durch mein Lehr vnnd Vnderweisung / vnd durch mein Exempel auch zum HErren führen / will sie zu jhrem Hayl vnnd jhrer Seel Seeligkeit Promouieren vnd befürdern / dann auff solche Weiß haist es die Seel gewinnen / die sonst verlohren wurden / fürwahr die gröste Gutthat ist / so dem Nächsten kan bewisen werden. Es sagt etwa Christus / was helff es den Menschen / wann er die gantz Welt gewinn / vnd lidte ein Schaden an seiner Seel / er sagt nit daß er die Seel halb oder gar verlieren / sonder ein Schaden daran erlidten / Als wolt er sagen / die gantz Welt helff jhn nichts / ehe soll man die gantz Welt / vnd was darinn ist / in Wind schlagen / vnd dern gerahtē / ehe das er wolt ein Schaden durch ein Sünd an seiner Seel bekommen. Jetzt gedenck einer / ob das nit ist die gröste

Gut-

Gutthat die einer seinen Nächsten beweist/ ein verlohrne Seel bekommen/ die er gerissen auß deß Teufels Gewalt/ die verlorē gewesē durch Sündē/ oder durch Ketzerey/ vñ jetzunder durch eines Menschen hilff vnnd fleiß jrrgendt durch Predigen/ oder Schreiben/ oder Beichthören/ oder durch ein Exemplarisch Leben/ widerumb auff den rechten Weeg kan bekehrt werden/ vnnd solchen Fleiß soll ein jeder lehrnen von den Geuattern/ die Vnglaubigē die Irrenden zu dē Herren führen/ auff alle mittel bedacht sein/ wie jhnen köndt vnnd möchte geholffen werden/ Nit anderst wie durch der Geuatter mithilff/ die Kinder zum Tauff kommen/ auß Kinder deß Zorns vnnd Finsternuß/ seind worden Kinder deß Liechts/ das gleichfals durch dergleichen Menschen fleiß auß verkehrten Menschē werden bekehrte Christen. Ein solliche Helfferin ist gewesen Monica, S. Augustini Mutter/ die jhr die Bekehrung jhres Sohns ließ angelegen sein/ vil Zäher für jhn vergossen/ daß Ambrosius

sagt/

sagt/ vnmüglich daß solche Zäher sollen vergebens sein/ wie sie dañ Gott erhört/ vnd jhren Sohn endtlich zu der Bekehrung gebracht hat.

22.
Betrachtung vom Priester oder Diener GOttes/ der das Kind getaufft.

HEut erinnere ich mich auch deß Priesters/ der auch als ein Diener Gottes mein Hayl vnd Seeligkeit hat helffen befürdern/ durch den Tauff/ vnd an Gottes statt/ (Deus est qui baptizat: Huius instrumentum est Sacerdos) inn der Catholischen Kirchen mir Possess geben/ mich zu einem Christen helffen machen. Darumben ich jhn billich nenne vnd haisse mein geistlichen Vatter/ dem ich alle Reuerenz vnd Ehr zugeben schuldig bin/ vnd bey solcher Gutthat bleibt es nit/ daß ich durch den Tauff bin ein Kind Gottes worden/ auch im fall daß ich nach

dem Tauff die Vnschuld verlohren / in die Vngnad Gottes gefallen/mich durch das H. Sacrament der Bueß widerumben zu der Huld vnd Genad Gottes gebracht/der auch heut oder Morgen in meinem sterbstündlein von mir nit wil weichen biß mir die Seel außgeht / vnnd wie er mir mein Leib vor vnnd nach dem Tauff bezeichnet mit viln H. Creutz für den Teufel / daß er mich auch heut oder morgen inn das Grab mit dem H. Creutz will legē/ich danck meinem Gott/ das ich biß dato her den Priester der mich getaufft/noch für den wahren Diener Gottes erkenne / vonn jhme nit abgefallen/sonder bey jhm verbliben/ vnd bleiben will biß mir mein Seel auffgeht / Warlich es muß je ein grosser eyfer sein / bey den Priestern in der Catholischē Kirchē/ die vonn wegen einer Seel die sie künden gewinnen nit ein abschewen hetten / biß in die newe Welt zuziehen. Was für ein Frewd wirdt einmal haben ein getrewer Seelsorger / Prediger / der vil Seelen durch sein Lehr/Gebett vnd gut Exempel gewun-

gewunnen / vnd zum Himmel gebracht / der wirdt auch ein vnaußsprechlichen gewinn bekommen / daß er wirdt den Himmel besitzen / Intra in gaudium Domini tui. Matth. 25.

23.

Betrachtung / nach vollendtem Tauff vber das Vade in pace: gehe hin im Friden.

AVff mein Geburts Tag erinnere ich mich eines Beuelchs / den mir der Priester zu letzen geben / vnnd aufferlegt hat / als wie fürüber gewesen der Tauff / wie fürüber gewesen seind die Cæremonien welche geschehen vor vnd nach dem Tauff / Als mit vil Creutz / mit dem Saltz / mit dem Ephatha, mit dem Westerhemmetlein vnd Liecht / hat mir der Priester dise Wort gesagt / Vade, jetzt gehe hin im Frid / halt Frid mit GOtt / halt Frid mit deinem Gewissen / halt Frid

Frid mit deinem Nächsten. Wie befind ich mich jetzund / oder wie bin ich dem nachkommen / hab ich den Frid gehalten oder gebrochen. Ich muß bekennen / so lang ich inn meiner Kindheit gewesen / ist der Frid mit GOTT / mit meinem Gewissen / vnd meinem Nächsten redlich gehalten worden / Aber wie ich zu meinen Jahren / zu meiner Vernunfft kommen / da hab ich den Frid brochen / mit GOTT / mit meinem Gewissen / vnnd mit meinem Nächsten. Der ich inn der Wiegen kein Feindt gehabt / jetzt feind ich an schier alle Menschen / die mir begegnen / den feind ich an / daß er Reicher ist als ich / den feind ich an der Gelehrter ist als ich / den feind ich an daß er frömmer ist als ich / der öffter beichtet / communicert als ich. In der Wiegen hab ich kein Neyd befunden / jetzt steck ich voller Neyd / Haß / Vnwillen möcht vbergehen / kan daruor nit schlaffen / layder ich muß bekennen / das gleich an mir verlohren ist Chrysamb vnnd Tauff / mea culpa, Ich will mich

verfügen

verfügen zu dem Fridmacher / zum Beichtvatter / will mein Unfrid / vnnd alles was darauß entstanden / mit Rew vnnd Layd beichten / vnnd ein newer fridlicher Mensch werden / der nach Gottes willen lebt / vnnd das verleyh mir

GOtt Vatter / Sohn vnnd heyliger Geist / Amen.

III.

Von der Geburt zu dem Himmel.

Die vier vñ zwantzigst vnd letzte Consideration Betrachtung auff jedes Christenmenschen Geburts Tag.

BIßhero ist gehandelt worden von zweyerley Geburt deß Menschen in confuso, als von einer Natürlichen Geburt / so alle Menschen die von Weibern

dem geboren angeht / Darnach ist geredt worden von einer Geistlichen Geburt / welche geschicht im heyligen Sacrament deß Tauffs / welche Wider Geburt allein die Christen angeht / dauon Türcken / Juden / Hayden / vnnd Vnglaubigen werden excipiert, vnd nichts dauon halten.

Noch ist ein Geburt vbrig / vnnd ist die dritte Geburt / vnnd wirdt genennt ein Himmlische Geburt / daß ist wie ein Mensch zum ewigen Leben zum Himmel wirdt geboren / Vnnd dise Geburt zum Himmel geht zum thail also zu / Als wie es mit der Natürlichen Geburt deß Menschen zugangen / als mit Och vnnd Wehe / mit Creutz vnnd Leyden / mit wainen vnnd heulen wie gehört / daß die Mütter vnnd das Kind müssen leyden / biß es Geborn vnnd an die Welt kombt. Eben also geht es zu mit der Geburt zum Himmel / die zum Himmel werden geboren / die müssen vil leyden / per multas tribulationes oportet nos ingredi in regnum cælorum, wie man im Act. 14.

Sprichwort sagt / die zum Himmel seind Geborn / die müssen gehen auff vil Distel / vnd auff vil Dorn.

Nun aber zu diser Himmel Geburt seind vier Ding vonnöthen / nit anderst als wie das Kind vmb viererley vrsach wegen begehrt auff die Welt zukommen.

Wann ich solte ein Kind fragen im Mutter Leib / daß mich solt hören / künd Reden / vnd mir Antwort geben / warumben es auß Mutter Leib begehr / warumben es nit bey der Mutter bleibe / seytemalen die Kinder nun bey der Mutter wöllen sein / wurde es auff die Weiß antworten. Erstlich begehr ich vonn meiner Mutter Leib außzuwandern / weil ich bey jhr habe ein engen Orth / ein kleins Herberg / auff das ich künd ein weitten Orth haben / ampliorem locum ad manendum quæro. Ich begehr ein grossen Orth das ich mich künde vmbgeben nach meinem gefallen. Für das ander so wirdt das Kindt sagen / ist vrsach daß ich habe kein rechte Speiß / vnnd suche Cibum vberiorem ad vescendum,

dann

dann inn Mutter Leib hab ich ein ellende vergiffte Speyß/ daß ich offt muß Hunger leyden/ vnd kan nit ersättigt werden. Zum dritten/ begehr ich auß Mutter-Leib/ dieweil ich nit genug Athem hab/ wie einer kan gedencken/ wann einer ligt am Beth/ vnnd das Deckbeth vbersich zeucht/ daß er gleich nicht genug Athem hat. Also weil ich nit genug Athem habe/ begehre ich Geboren zuwerden/ daß ich künde haben liberiorem aërem ad respirandum. Vnnd zum vierdten begehr ich von der Mutter/ weil ich bin inn der Finsternuß/ mit meinen Augen nichts kan sehen/ so begehr ich lucem maiorem ad videndum, vnnd also sehet ihr das dises seind vier vrsach deß Kinds im Mutter Leib/ wann es vberkommen hat debitum complementum. Alsdann will es geboren werden/ vnnd an die Welt kommen.

Wie nun jetzunder ein Natürlich Kind auß Mutter Leib begert wegen der Enge im Leib/ vnnd will ein weitern Orth suchen/ wegen der bösen Speiß/

vnnd will ein ersättlichere haben / vonn wegen deß engen Athem / daß es künde ein freyen Athem haben / vnd das Liecht sehen. Eben also der zum Himmel will geboren werden / dem geben dergleichen vier Ding vrsach / daß er inn der Welt nit will bleiben / sonder will den Himmel haben / will zum Himmel geboren werden.

Erstlich ein Christenmensch will die Welt verlassen / wegen das in der Welt ist ein enger Orth / vnd suecht ein weittern Orth.

Dann der gantze Erdboden respectu cæli, est quidam punctus, der gantze Erdboden gegen dem Himmel ist wie ein Punct den der Schreiber machet nach vollendtem Sententz / daß gleichfalls ein rechter Christ hat ein Verdruß ob disem engen Orth / ob disem Erdboden / als wie Dauid sagt / Heu mihi incolatus meus prolongatus est. Vnnd Paulus / weil er auch nit mehr wolte sein inn dem engen Orth diser Welt / sagt mit frewden / Cupio dissolui & esse cum Christo. Ich

Psal. 119.

begehr

begehr inn ein weitten Orth / vnnd wo ist der weitte Orth? inn der Seeligkeit / davon David sagt / quam magna Domus, wie groß ist das Hauß inn ewiger Seeligkeit / vnnd vonn disem weiten Orth / dahin die Gerechten begehren zum Himmel geboren werden / sagt auch Christus: in domo patris mei mansiones multæ sunt, inn meines Vatters Hauß seind vil Wohnungen / vnnd ein solche Himmlische Wohnung begehren alle Gerechte Menschen / dann jhnen nicht genug ist die Natürlich Geburt / daß sie in dise Welt geboren. Johan. 14.

Es vergnügt sich auch nit die ander Geburt / daß sie seind durch den Tauff iustificiert / sonder tria saluberrimma, sie wöllens mit der dritte Geburt alles complieren / beschliessen / begehren mit einem Wort zum Himmel / dann der Orth in der Welt ist jhnen zu jhrem geistlichen Thun vnd Lassen zu eng / sie wöllen ein andern weitern Orth suchen / damit sie Gott künden besser außwarten / sie haben ob der Welt / vnnd was der Welt zuge-

hört / ein abschewen / begehren auß der Welt mit frewden zuziehen / vnnd die also beschaffen / die haben schon ein Anfang zu der Himmel Geburt.

Zum andern / wie das Kindlein gleichsamb der Hunger außtreibt auß Mutter Leib / hat kein rechte Speiß / kan den Hunger nit büssen. Also ein gerechter Mensch der zum Himmel wirdt geborn / der thut es darumb / weil er befindt daß er allhie sein Hunger nit kan stillen / dann wann man einem gerechten Menschen solte aufftragen die gantze Welt / allerley Reichthumben / so wurd er sagen / das ist kein Speiß für mich / die kan mich nit ersättigen / solche Reichthumb gegen den ewigen Reichthumben ist ein lautere Armuth.

Wann man einem Gerechten fürhält allerley Wollust die man kan erdencken / so sagt er / diß ist kein Speiß für mich / mit der kan ich mich nit ersättigen / die Speiß ist gegen der ewigen Speiß ein Hertzlayd / ein Trawrigkeit / Wann man einem Gerechten fürhält / alles

was die Welt für groß hält / als auff=
haben ein gulden Kron / Inful vnnd alle
Würdigkeit / so sagt ein Gerechter
Mensch / ich kan inn der Welt nit blei=
ben / dise Speiß ist mein Hunger / ich be=
gehr die Himmlisch Speiß / dauon
David sagt / Satiabor cum apparuerit Glo- Ps. 16.
ria tua.

Summa Summarum / mit allen
Dingen inn der Welt ist es ein Ding /
als der gesaltzne Hering isset / darnach
jhn dürstet / inn der Welt ist kein Ersät=
tigung / Also wann einer schon hette die
gantz Welt / so wurde er mit Alexandro
fragen / ob noch ein Welt sey / die wolt er
auch begehren / ist also ein stätter Hun=
ger / ist einer Gelehrt / so ist noch ein
Hunger / er wölle noch mehr wissen /
vnnd also fortan / wer kan alles speci=
ficieren.

Zum dritten / wie das Kindlein begert
auß Mutter Leib / propter liberiorem aërem
ad respirandum. Also haben die Gerech=
ten abermalen ein Vrsach zu der Him=
mel Geburt / weil sie inn der Welt nit ge=

nug Athem haben / nit künden respiriern. Nit anderst als wann einer laufft / vmb ein Gewinnet / so hat er gleich nicht genug Athem / er wolt / daß er bald bey dem Zihl wäre.

Einer der ein hohen Berg muß steigen / dem will auch der Athem zerrinnen / begehrt das er auff dem Berg wär / vnnd künde verschnaufen / künde ruhen / Also weil die Gerechten Menschen hie auff Erden allzeit rennen vnnd lauffen / haben Mühe vnnd Arbeit wie sie möchten das Kleinoth bekommen / wie sie einmal den Gipffel künden erraichen / da gibt es ein stehts schnaufen / vnnd begehren / daß sie einmal auß der Welt kommen / vnnd dort oben künden ruhen. Apocal. 14. Amodô iam dicit Spiritus vt requiescant à laboribus suis, weil sie in diser Welt vnder dem Creutz gehn / die jmmerdar werden tribuliert / mortificamur tota, die den gantzen Tag müssen leyden / so begehren sie einmal zum Himmel geboren werden.

Vnd

Vnnd zum vierdten / so begehrt das Kind auß Mutter Leib / daß es einmal kånde kommen an das Liecht / dann es inn der Finsternuß sitzt / vnnd gleich will sagen / ein Blinder Mann ein armer Mann. Also ein gerechter frommer Mensch der tåglich bettet inn dem Vatter vnser / Adueniat regnum tuum, Zukomme vnns dein Reich / Vnnd inn dem Glauben & vitam æternam, Ich glaub ein ewig Leben / so begehrt ein Christenmensch die HimmelGeburt / dann allhie sicht er lauter Finsternuß / Dunckelheiten / es bedenck einer alle Scientias, da wirdt er inn jhnen finden Finsternuß / Nimb einer her alle Articul deß Glaubens / so hat er auch darinnen Finsternussen / auff solche Weiß das ers nit kan verstehen / sonder muß glauben / Vnnd weil dann ein Gerechter solches sihet / so begehrt er an das Liecht inn dem er alle Ding kan sehen / & in lumine tuo videbimus lumen. Da begehrt er hie nit zubleiben / sonder er

Matth. 6.

Psal. 35.

er will vnnd begehrt zu der rechten Klarheit/zu der Sonnen der Gerechtigkeit Christo JEsu inn dem ewigen Leben/rc.

Gloria tibi Domine, Gloria tibi Sancte,
Gloria tibi Rex, Amen.

E N D E.

AD AVCTO-
REM LIBRI.

EXcessum è vitâ multi meditantur amarum;
Et verò, multùm hoc vtilitatis habet.
Principium vitæ tu contemplaris amarum,
Verùm, non minus hoc vtilitatis habet.
Immò si vita est nil quàm productio mortis,
In simul hîc mortis tu meditaris onus.

R. D. Bartholomæus Hartman
Ecclesiæ Cathed. Aug. Vicarius & Subcustos Chori.

Getruckt zu Dilingen / in der Mayrischen Truckerey / bey Erhardt Lochnern.

M. DC. XXVI.

Cum facultate Superiorum.

Wagner, Bartholomäus

Vier vnd zwaintzig Catholische Geistliche vnd nutzliche Betrachtungen Dern Innhalt was ein Christenmensch auff sein GeburtsTag sich soll erinnern: Endich ewige Jahr, vnd ewige Kron, erlangen ...

Dilingen 1626

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4737
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293907-2